

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt  
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laibis  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

27. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 27. Jahrgang.

Nr. 277. Bromberg, Donnerstag, den 26. November. 1903.

## Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat Dezember  
bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer  
Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20,  
bei sämtlichen Ausgabestellen, und den Zeitungs-  
frauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.  
abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung. Probenummern stehen  
unentgeltlich zur Verfügung.

## Nationalliberale Aufgaben.

Die Liberal-konservative Mehrheit triumphiert.  
Nicht etwa, weil sie den Liberalismus, insbesondere die Nationalliberalen, zu Boden geschmettert, sondern weil sie ihren Besitzstand mit Mühe behauptete auf Grund eines der reaktionärsten, durch das Zentrum zum Widerstand verschleierten Wahlverfahrens. Die Forderung nach seiner zeitgemäßen Reform, wie sie von den Nationalliberalen wiederholt erhoben worden ist, liegt der Erfüllung ferner als je, nachdem durch den Ausfall der Wahlen und seine durch die Beteiligung der Sozialdemokratie hervorgerufenen Begleiterscheinungen die reaktionäre Mehrheit in dem bestehenden Wahlsystem ihren kräftigsten Schild und Schirm erkennen mußte. Alle von liberaler Seite ausgehenden Versuche, das preussische Landtagswahlrecht wenigstens in einigen Einklang mit denjenigen der meisten anderen deutschen Bundesstaaten zu bringen, erlitten heute völlig ausichtslos. Preußen, die Vormacht Deutschlands, verfällt der Herrschaft der Reaktion immer mehr. Darin liegt die Gefahr: was Preußen durch seine Landtagswahlen verschuldet, muß das gesamte Deutsche Reich bei den Reichstagswahlen büßen. Bietet nicht das Königreich Sachsen das klügste Beispiel hierfür? Der Landtag glaubte sich der Sozialdemokraten durch ein plutokratisches Wahlsystem glücklich entledigt zu haben, dafür fielen sämtliche Reichstagswahlkreise bis auf eine Ausnahme der Sozialdemokratie anheim und in Erkenntnis der vor einigen Jahren begangenen Torheit will man jetzt in Sachsen den Weg der Umkehr beschreiten — der schöne Anfang ist allerdings durch die herrschsüchtige Annahme der Kammer-Konservativen gemacht.

Auf ähnliche hochflarende Töne haben jetzt die reaktionären Organe aller Richtungen: des Zentrums, der Konservativen, der Freikonservativen und des Bundes der Landwirte ihre Angriffe gegen die Nationalliberalen gestimmt, untermischt mit den böswilligsten Unterstellungen. Die entschiedene Stellungnahme der nationalliberalen Partei gegen die Sozialdemokratie auch bei den diesmaligen Wahlen kann nicht den geringsten Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Nationalliberalen in den Sozialdemokraten den Feind der bürgerlichen Gesellschaftsordnung und des Liberalismus auf's schärfste bekämpfen. Aber sie verschließen nicht ihre Augen vor den Gefahren der erschreckend wachsenden Zunahme der „Partei der Unzufriedenheit“. Zu ihr gehören viele Hunderttausende, welche von den letzten Zielen der Sozialdemokratie nichts wissen wollen, aber doch zahlmäßig ihre Reihen verstärken, um ihrer Unzufriedenheit über bestehende oder eingebildete Mißstände durch Anschluß an die Sozialdemokratie den Ausdruck zu geben. Wie die Vorgänge in allen anderen deutschen Bundesstaaten zeigen, wird auch der preussische Landtag der Frage einer Reform des Wahlrechts nicht ausweichen können.

Gleich nach den Urwahlen hatte die „National-lib. Korr.“ die Frage angeregt, ob es nicht ein Gebot der politischen Klugheit wäre, durch eine Reform des Wahlrechts „der stärksten Partei“ Einlaß in den Landtag zu verschaffen. Das nationalliberale Parteiorgan hat dieserhalb von den Organen der Rechten scharfe Anfechtungen erfahren; heute legt es sich mit seinen Widersachern auseinander, indem es schreibt: Wir weisen kürzlich darauf (d. h. auf die Notwendigkeit einer Wahlrechtsreform) hin. Was macht die „Kreuztg.“ daraus? Die „Nationalliberale Korrespondenz“, schreibt sie, fest förmlich eine Prämie darauf, wie sie der Sozialdemokratie Tor und Tür des Landtages öffnen könne. Andere Blätter drucken diese Entstellung unter heftigsten An-

griffen auf die „Nationallib. Korrespondenz“ nach, unterzählten aber, wie die „Kreuztg.“, den wirklichen Kern der kurzen Ausführung der „National-lib. Korr.“, der damit schloß: „Während dieser fünfjährigen Legislaturperiode erhebt es seitens der nationalliberalen Partei unablässige, rastlose Arbeit, um die Sozialdemokratie durch den Liberalismus zu überwinden!“, d. h. durch den von uns vertretenen nationalen Liberalismus, der zugleich seine Aufgabe in einer ruhigen, unentwegten Fortführung einer besonnenen Sozial- und Arbeiterpolitik erblickt. Die Nationalliberalen lehnten jedes Faktieren mit den Sozialdemokraten ab; eine egoistische Partei- und Interessenpolitik hätte, um ein paar Mandate mehr zu gewinnen, sich mit den Sozialdemokraten verständigt und ihnen das Tor zum Abgeordnetenhaus geöffnet. Gegen den ihr befreundeten Bund der Landwirte, der in Baden die eigenen konservativen Freunde in die Sozialdemokraten verriet, und gegen die Gesinnungslosigkeit des evangelischen Pfarrers Heckenroth findet die „Kreuztg.“ kein Tadelswort, aber uns unterstellt sie wahrheitswidrig die Absicht, der Sozialdemokratie Tor und Tür des Landtages zu öffnen!

Darf die nationalliberale Partei für sich selbst auch mit dem Ausgang der Wahlen zufrieden sein, so kämpft sie gegenüber der erdrückenden Liberal-konservativen Mehrheit im Abgeordnetenhaus dort vorausichtlich ohne große reale Erfolge für den Gesamtilberalismus. Schwere Jahre stehen der nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhaus bevor; die härtesten Proben auf ihre Ausdauer im Kampfe gegen die Reaktion wird sie zu ertragen haben. Je drückender und lähmender sich aber deren Übergewicht fühlbar macht, um so energischer Tätigkeit muß die nationalliberale Partei außerhalb des Landtages entfalten, ihre Organisationen ausbauen, wieder die innigste Fühlung mit dem Bürgerum und den Wählern nehmen und in engeren Kreisen, so lange sie dies im Landtage nicht vermag, dafür unablässig zu wirken und das zu verwirklichen suchen, was sie im Wahlauftrage zu Hannover als Richtschnur ihres Vorgehens und Handelns zur Durchführung ihres Parteiprogramms bezeichnete. Kein Tag, keine Gelegenheit dazu darf veräußert werden: nach den Wahlen sofort wieder an die Vorbereitung für die Wahlen gegangen!

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 25. November.

Vom Kaiser. Man schreibt uns aus Berlin, 24. November: Eine hiesige Korrespondenz will zu der Erklärung ermächtigt sein, daß alle Nachrichten über einen bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers im Süden erfunden seien. Die Behauptung ist unhaltbar. Tatsächlich hat der Plan einer Erholungsreise nicht nur bestanden, sondern ist auch jetzt keineswegs aufgegeben. Es bleibt dem Kaiser überlassen, ob er diese Reise antreten will. Die Ärzte halten sie nicht für erforderlich, wie denn überhaupt diese ganze Frage kein Moment der Beunruhigung enthält. Das Befinden des Kaisers ist derart gebessert, daß er voraussichtlich schon im Dezember an Hofjagden teilnehmen wird. Auf die Reise nach dem Süden würde er verzichten, wenn seine Anwesenheit in Deutschland durch unvorhergesehene Ereignisse nötig würde. Sonst aber unternimmt er sie. Doch muß wiederholt werden, daß noch nichts bestimmt ist. — Die „Kreuztg.“ schreibt u. a.: Die völlige Heilung der Operationswunde dauert zwar länger, als in der ersten ärztlichen Veröffentlichung über die Operation angenommen war, deshalb aber ist, Gott sei Dank, kein Grund zu gesteigerter Besorgnis vorhanden. Der Ort der Wunde an der Stimmrinne läßt selbst bei größter Schonung unwillkürliche Reizungen nicht vermeiden, wodurch auf die einen durchaus glatten Verlauf nehmende Heilung naturgemäß ein verzögernder Einfluß geübt wird. Schließlich sei mitgeteilt, daß der Kaiser seine Teilnahme an den bevorstehenden großen Jagden, dem Vernehmen nach, keineswegs aufgegeben hat.

Einberufung des Reichstages. Die kaiserliche Verordnung betreffend die Einberufung des Reichstages wird jetzt im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Die Verordnung ist vom 23. November datiert und bestimmt, daß der Reichstag am 3. Dezember zusammenzutreten soll.

Über das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen vom 20. November wird im „Reichsanz.“ eine auf Grund der amtlichen Wahltelegramme zusammengestellte Übersicht veröffentlicht. Sie enthält die Zahl der Wahlmänner, die gewählt haben, sowie die Zahl der abgegebenen Wahlmännerstimmen für jeden Kandidaten mit Angabe der Parteistellung der Kandidaten.

Neue Kanonen. Eine Militärvorlage größter Umfangs steht nicht bevor, aber an Mehrfor-

derungen wird es darum nicht fehlen. Die sogenannten Eingeweihten sprechen von neuen Rohrrücklaufgeschützen, von neuen Oberleutnantstellen, von den dritten Bataillonen, auch von Schutzschilben und gepanzerten Protzen. Wir vermuten, daß solche Ankündigungen nur im Vertrauen auf die Gefügigkeit des Publikums gewagt werden. Jemand etwas davon mag sich ja bewahrheiten, aber Gewisses weiß man heute nicht. Wie leichtfertig zuweisen in militärischen Dingen berichtet und geschrieben wird, deckt sehr hübsch und eindrucksvoll ein militärischer Mitarbeiter des „Wiesbadener Tageblatts“ auf der sich in einem lehrreichen Artikel „Neue Kanonen“ weidlich darüber amüsiert, daß z. B. geschrieben wurde, die „Kriegstüchtigkeit“ unserer neuen Kanonen sei im letzten Kaisermanöver ausprobiert worden. Man denke sich eine geprobte Kriegstüchtigkeit mit Manövercartouchen! Der erwähnte Mitarbeiter macht nun aber vor allem Front gegen die vermeintliche Absicht, uns mit den Schutzschilben und gepanzerten Protzen nach französischem Vorbild zu beglücken. Er meint im Verlaufe seiner Ausführungen: „Wie häufig sieht man schon jetzt bei Friedensübungen stehengebliebene Kanonen, die mit doppelter Bespannung, oft unter Beihilfe von Infanteristen, die in die Speichen greifen, aus dem tiefen Boden herausgeholt werden müssen. Dabei ist die Proze nur mit leichten Manövercartouchen gefüllt! Wie wird sich die Bewegungsfähigkeit erst gestalten, wenn gewichtige Geschosse und gar noch Schutzschilde und Panzer die Geschosse belasten?“ Solche Vorhaltungen von sachverständiger Seite wollen denn wohl beachtet sein.

Dem Reichstage wird voraussichtlich gleich nach seinem Zusammentritt am 3. Dezember die Etatsvorlage zugehen. Die Einnahmen im neuen Etat sind, wie die „Natll. Cor.“ hört, so vorzüglich bemessen und die Ausgaben so knapp, daß die Aufstellung in der Bundesratsinstanz fast gar keine Anfechtung erfährt. Aus dem neuen Reichshaushalts-etat veröffentlicht übrigens die „Nordb. Allg. Ztg.“ heute Auszüge. Sie bringt Angaben aus dem Etat für den Reichskanzler, aus dem Etat der Reichsjustizverwaltung, den Etat des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofes, der Reichsdruckerei, der Zölle und Verbrauchssteuern, aus dem Marineetat, dem Postetat.

Rußland und die deutschen Grenzverren gegen Vieh und Fleisch. Unter den zahlreichen russischen Kommissaren, die zur Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin gekommen sind, sind die Delegierten für Veterinärfragen verhältnismäßig stark vertreten. Als solche werden in der Presse u. a. genannt: N. Peitrich, Wirklicher Staatsrat, Chef der Veterinärverwaltung im Ministerium des Innern; C. v. Raupach, Wirklicher Staatsrat, Direktor des Veterinärinstituts in Dorpat; E. Doherty, Staatsrat, Vertreter des Landwirtschaftsministeriums. Es scheint als ob Rußland großen Wert darauf legt, weitgehende Zugeständnisse in bezug auf die russische Vieh- und Fleischzufuhr nach Deutschland zu erlangen. Vielleicht geht die Vermutung nicht fehl, daß Rußland seine für die Einfuhr über die weisliche Landesgrenze vorgesehenen Differentialzölle nur unter der Bedingung fallen lassen will, daß Deutschland seine Grenze für russisches Vieh und Fleisch öffnet. Bisher hat Deutschland und besonders die preussische Regierung, energisch die gegen Rußland bestehenden Einfuhrverbote und Einfuhrbeschränkungen aufrecht erhalten. Wir geben nachstehend eine Zusammenstellung der Verteilung der Beschränkungen, welche zur Zeit in Deutschland hinsichtlich der Einfuhr und Durchfuhr von Vieh und tierischen Teilen aus Rußland in Kraft sind. Verboten ist im ganzen Reichsgebiet die Einfuhr und Durchfuhr von lebendem Rindvieh und lebenden Schweinen aus Rußland; nur für Oberschlesien ist ein Kontingent von 1360 Schweinen wöchentlich gestattet. Verboten ist ferner die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Rußland in Preußen, Bayern, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Lübeck und Hamburg, sowie die Einfuhr und Durchfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland in Preußen, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg. Kubereitungen von Schweinefleisch, mit Ausnahme des gargekochten Schweinefleisches und des ausgegöhmolzenen Schweinefleisches, dürfen aus Rußland nicht eingeführt werden nach Preußen, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg. Im ganzen Reichsgebiet ist die Einfuhr und Durchfuhr von lebenden Schafen und frischem Schaf- und Ziegenfleisch verboten. Dazu treten noch die sonstigen besonderen Beschränkungen der Fleischzufuhr, nämlich das Verbot der Einfuhr von Wölfen und Füchsenfleisch, ferner des mit Borfäure und ähnlichen Konservierungsmitteln oder Farbstoffen behandelten Fleisches, sowie der Teile solcher Tiere, die auf Tuberkulin-Einspritzungen reagiert haben. Im Jahre 1902 wurden aus Rußland eingeführt 69 936 Stück lebende Schweine (nach Oberschlesien), ferner

3 245 900 Kilogramm frisches Schweinefleisch und 813 400 Kilogramm zubereitetes Fleisch, außerdem 1 851 200 Kilogramm getöteses Federvieh, 517 400 Kilogramm getöteses Wild, 5 894 108 Stück lebende Gänse und 3 356 300 Kilogramm anderes lebendes Federvieh.

Bischof v. Anzer, der am Montag vom Papst in Audienz empfangen wurde, ist nach einem Telegramm der „Köln. Volksztg.“ aus Rom gestern Nachmittag 5 Uhr infolge eines Gehirnschlages plötzlich gestorben. Bischof v. Anzer verstarb nachmittags in der Anima an den Folgen eines Schlaganfalls, den er mittags erlitten hatte. Der preussische Gesandte Fehr. v. Kotenhan war beim Tode gegenwärtig.

Die Nationalliberalen Hessens haben am Sonntag in Worms einen Parteitag abgehalten.

Wie aus Petersburg berichtet wird, soll die offizielle türkische Genehmigung der in der zweiten russisch-österreichischen Reformnote enthaltenen Forderungen unmittelbar bevorstehen. Es wird hinzugefügt, daß nach Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen türkischerseits gewünscht worden sei, man möge die in der Reformnote erwähnten zivilisatorischen Aufstrebungen und Österreich-Ungarns, die den türkischen Generalinspekteur überallhin begleiten sollen, nicht kurzweg erkennen, sondern zur Schonung der Empfindlichkeit des Sultans nur formell vorschlagen. Der Sultan würde sie dann selbstverständlich akzeptieren. Dieser Vorschlag, dessen Annahme eine höfliche Rücksichtnahme auf die Worte in sich schließen würde, soll „auf Anregung einer befreundeten Macht“ erfolgt sein. Wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, so kann man die Vermutung kaum abweisen, daß diese „befreundete Macht“ Deutschland ist. Wie man weiß, ist von Berlin aus die Aktion der beiden Kaiserreiche in Mazedonien stets vorbehaltlos unterstützt worden, andererseits aber Graf Bilow Wert darauf, den Sultan an seinem berechtigten Vertrauen auf die deutsche Politik nicht irre werden zu lassen, und so mag denn hier das Mittel gefunden worden sein, mit dem der Fortsetzung der bitteren Bille verläßt werden kann, ohne daß die beiden zunächst beteiligten Großmächte eine Beeinträchtigung ihres Standpunktes darin zu erblicken brauchten. — In der macedonischen Angelegenheit liegen heute die folgenden Meldungen vor:

Konstantinopel, 23. November. Der gestrige Ministerrat beriet sehr lange über die Reformforderungen. Heute Nachmittag wurden der Großvezier und andere Minister telegraphisch nach dem Pildiz berufen. Die Haltung und die Sprache der Botschafter der Entente-mächte gegenüber den Abgesandten, welche in den letzten Tagen im Auftrag des Sultans bei ihnen erschienen waren, scheint im Pildiz einen großen Eindruck zu machen. — Die Botschafter heute den Botschaftern Österreich-Ungarns und Rußlands auf Grund eines ihr vom Wali von Saloniki zugekommenen Telegramms mit, daß sich zwei bulgarische Banden in Mandere und Soqhandere an der Grenze befänden, um in das Wilajet einzudringen. Eine andere Bande habe bereits die Grenze bei Tikli-Tschik überschritten und bewege sich gegen die Ortschaft Osmane-Nebrop. Das Komitee fahre fort, die Rückkehr der macedonischen Flüchtlinge unter Androhung des Todes zu hindern. Die türkischen Behörden dulden diese Untertate des Komitees. Schließlich lenkt die Botschafter die Aufmerksamkeit der beiden Botschafter auf diese allgemeine Frage, durch welche die Tätigkeit der osmanischen Regierung hinsichtlich der Durchführung der Reformen gehemmt werde.

Wie der „Frankf. Bg.“ aus Sidney gemeldet wird, ist das Bundesparlament aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 16. Dezember statt.

Rußland und Japan. Der japanische Gesandte in London Sasahiti hat über die beunruhigenden Gerüchte aus dem fernen Osten keine Nachricht erhalten. Sasahiti glaubt nicht, daß die Beziehungen zwischen Japan und Rußland spannender geworden sind. Japan erwartet jetzt die Antwort Rußlands auf die von ihm im Laufe der zwischen beiden Mächten eingeleiteten Verhandlungen gestellten Anfragen.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat nach einer Budapest Meldung der „Köln. Bg.“ in seiner Audienz am Sonntag vom Kaiser Franz Josef weitgehende Vollmachten zur Befähigung der Obstruktion erhalten. Vorläufig werde eine bedeutende Verlängerung der Sitzungsdauer des Abgeordnetenhauses versucht. Die Auflösung des Hauses werde erst gegen Ende des Jahres zur Erwägung kommen. Die sonstigen Verhandlungen Tiszas in Wien bezogen sich auf ein möglichenfalls notwendig werdendes Provisorium für das gemeinsame Budget. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Daniel von Barygas hat sein Amt am Montag niedergelegt. Als sein Nach-



folger wird Baron von Feiltsch genannt. Eine neue ungarische Unabhängigkeitspartei hat der ehemalige Ministerpräsident Banffy gegründet. Die Gründung fand am Montag in Klausenburg statt. Baron Desider Banffy betonte in längerer Rede, es müsse ein staatsrechtlich-nationaler Staat geschaffen werden. Eine Kollisionsfrage von Österreich sei zum wirtschaftlichen Aufschwung Ungarns unbedingt notwendig. Baron Banffy vertret sodann die Ansicht, die Bestimmung der magyarischen Kommandosprache für den ungarischen Teil der Armee könne und müsse mit Recht gefordert werden. Ungarn müsse ein nach jeder Richtung selbständiger nationaler Staat werden.

Einem Telegramm aus Manila zufolge hat General Leonard Wood am 20. d. Mts. die besetzte Stellung der Moros in den Bergen von Solo genommen und die Erdbefestigungen zerstört. Der Verlust Woods betrug einen Toten und zwei Verwundete. Die Aufständischen hatten 75 Tote.

Wie die „Times“ aus Tanger meldet, unterzeichneten die Vertreter der europäischen Mächte und ein marokkanischer Bevollmächtigter einen neuen Steuerplan für Marokko. Es heißt, daß der Plan, bevor er allgemein angenommen sei, keine Anwendung auf die europäischen Staatsangehörigen findet. — Der Stamm der Beni-Gassen besetzte das Land auf dem Wege von Tanger nach Fez und zerstörte das Haus des Gouverneurs Seddari, der als der mächtigste der Gouverneure im Norden angesehen wird.

Die auswärtige Politik Frankreichs. Aus den Verhandlungen der französischen Kammer über die auswärtige Politik, die gestern abgeschlossen wurden, sei noch folgendes hervorgehoben: Nachdem Delcassé am Montag sich zur Frage der Einschränkung der Rüstungen geäußert, bemerkte Leygues (radikaler Republikaner): Man hat diese Frage der Abrüstung auf dem Kongreß von Rouen auf den Wunsch der deutschen Delegierten ausgehoben. (Lärm auf der äußersten Linken.) Hubbard ruft unter großer Unruhe der Deputierten, die Frage sei zurückgestellt worden, und der Kongreß von Rouen habe einen Protest der Entrüstung gegen die Verletzung der Rechte der Völker beschlossen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Leygues fortfahrend: Wer leiden ebenso sehr wie Sie unter den Lasten, die der bewaffnete Friede mit sich bringt, aber wir werden Ihrem Antrage nicht zustimmen, weil das unsere Verfall proklamieren hieße (Beifall) und weil wir unsere militärische Pflicht nicht vergessen wollen.

Sie haben von den wirtschaftlichen Interessen gesprochen. Nun wohl, vergessen Sie nicht, daß am Tage nach unserem Unglück Deutschland seinen wirtschaftlichen Aufschwung nahm. (Zwischenrufe.) Ja, Herr Jaurès, (wiederholter Beifall auf der Rechten, dem Zentrum und einem Teil der Linken), wir wollen friedliebend sein, aber die Hand am Degen halten. Vergessen wir nicht, daß die Schamwehr der Ehre und Freiheit ist. (Lebhafter Beifall.) Paul Constans erklärt im Namen der Sozialisten, sie könnten die Worte eines Ministers nicht billigen, der sage, Frankreich werde niemals einwilligen können, die Frage der Einschränkung der Rüstungen zu prüfen. Er, Constans, sei natürlich gegen die im Jahre 1870 erfolgte Verstärkung Frankreichs, aber er habe das Recht, von einer internationalen Verständigung die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich zu erwarten. Eine von Gerbillon-Mache (radikaler Republikaner) eingebrachte Tagesordnung wird hierauf mit 409 gegen 66 Stimmen angenommen. — Am getrigen Diensttag beantragte Florens (Nationalist), den Kredit für die Votschaft beim Vatikan erst zu genehmigen, wenn die Regierung ihre Ansicht über die Frage der Trennung von Kirche und Staat mitgeteilt habe. Der Minister des Äußeren Delcassé erklärt, daß er antworten werde, sobald die Kommission ihre Anträge vorgelegt haben werde; der für die Votschaft geforderte Kredit sei umgänglich notwendig. Florens zieht hierauf seinen Antrag zurück. Allard (Sozialist) beantragt die Votschaft beim Vatikan aufzuheben und verlangt zunächst eine Gerabiegung des für die Votschaft verlangten Kredites um 60 000 Francs. Allard spottet bei Begründung seines Antrages über die demütigende Haltung Delcassés gegenüber dem Vatikan und meint, daß mit diesem Verhandlungen wegen der Reife des Präsidenten Roubet im Gange seien. Delcassé erklärt lehreres für durchaus falsch. Der Antrag Allard wird mit 324 gegen 231 Stimmen abgelehnt; der Kredit für diese Votschaft beim Vatikan ist mithin bewilligt. Paul Constans (Sozialist) spricht sich gegen die Bewilligung der geheimen Fonds aus. Delcassé stellt hierzu die Vertrauensfrage. Die Kredite für die geheimen Fonds werden sodann mit 490 gegen 47 Stimmen genehmigt. D'Estournelles (Republikaner) tritt für dauernde Schiedsgerichtsverträge ein. Delcassé erwidert, die Regierung wolle zunächst die Wirkungen des französisch-englischen Schiedsgerichtsvertrages erproben. Hierauf wird der Rest des Budgets des Äußeren angenommen und die Kammer geht zur Beratung des Etats für Post und Telegraphie über. — Bei Besprechung der Kammerdebatte sprechen die nationalistischen Wähler ihre Verbitdung darüber aus, daß die Kammer zum mindesten diesmal das sozialistische Joch abgeschüttelt habe; der „Internationalismus“ habe eine schwere Niederlage erlitten. Sigaro schreibt, man könne die Friedensbestrebungen der Sozialisten nur billigen, wenn sie nicht selbstsüchtige Zwecke damit verbinden und wenn sie dem Patriotismus in Frankreich nicht unmögliche Opfer zumuten. Der Friede sei eine gute Sache, aber Abrüstung zu verlangen sei zu viel. Gaulois sagt, wenn die Regierung wirklich wolle, daß Frankreich stark bleibe, dann sollten die Minister Pelletan und André zurücktreten, da diese die Flotte und das Heer desorganisierten. Die Lanterne hingegen sagt, das Volk werde es nicht begreifen, daß sich in der Kammer eine Mehrheit gefunden habe, die den vernünftigen Vorschlag ablehnte, nach welchem Frankreich seine militärischen Ausgaben einschränken sollte unter der Bedingung, daß die anderen Mächte das Gleiche tun.

Dem österreichischen Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betreffend Einführung einer Surtaxe für den Zuckerverkehr zwischen Österreich und Ungarn zugegangen. Die Gebühr soll künftig betragen für 100 Kilogramm Konsumzucker 3½ Kronen, für Rohzucker 3,20 Kronen. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. September 1903 ab.

## Deutschland.

Berlin, 24. November. Der Streik der Berliner Metallarbeiter hat 400 000 Mark an Unterhaltungsgebern gekostet. Außerdem sind noch für Gesamtergebnis 145 622 Mk. ausgegeben worden. In der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes wurde am Montag die Streikleitung scharf angegriffen, weil sie es veräumt habe, den Streik zur richtigen Zeit zu beenden. Besonders wurde der Streikleitung schuld gegeben, daß die besten und ältesten Mitglieder des Verbandes stellungslos geworden seien.

Berlin, 24. November. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist als Nachfolger des Präsidenten Barkhauer der Präsident des Landeskonstitutions in Hannover Voigt zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats ernannt worden. Kiel, 24. November. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittag, von Potsdam kommend, hier wieder eingetroffen.

## Ausland.

### Österreich.

Budapest, 24. November. In der Stadt Szatmar wurde heute der Handelsminister Sieronyi mit 54 Stimmen Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Die der Opposition angehörenden Wähler zerrümpelten die Einrichtung des Wahllokals sowie zahlreiche Fenster, alle Türen wurden geschlossen; es wurde Militär zur Wiederherstellung der Ruhe herbeigeführt.

### Frankreich.

Paris, 24. November. Der konservative Deputierte Berry hat, wie die Blätter melden, angekündigt, er werde heute in der Untersuchungskommission für die Humbertsache den Antrag stellen, daß die Kommission mit gerichtlicher Gewalt ausgestattet werden soll, daß sie Zeugen vorladen darf und daß alle von den Zeugen vor der Kommission begangenen Vergehen dem Gesetz entsprechend bestraft werden müssen. Die Kommission solle ferner das Recht haben, den Untersuchungsrichter zu ihren Beratungen zuzuziehen.

Der Senat nahm heute mit 199 gegen 44 Stimmen das Unterrichtsgesetz in erster Lesung mit einigen Veränderungen an.

### Serbien.

Belgrad, 24. November. Der Redakteur des serbisch-bulgarischen Blattes „Medicine“ Georgiev ist auf Requisition der bulgarischen Polizei wegen Verdacht der Erpressung verhaftet worden. Er wird nach Sofia abgeschoben werden.

### Italien.

Rom, 24. November. Heute Nachmittag empfing der Papst eine Abordnung englischer Katholiken, welche eine Adresse in italienischer Sprache und eine Geldspende überreichten. In der Adresse wird ausgesprochen, daß die englischen Katholiken mit Treue und Ergebenheit alle Forderungen des Papstes für die geistigen und zeitlichen Interessen der Kirche verteidigen würden.

### Großbritannien.

London, 24. November. Das Parlamentsmitglied für Dulwich, Sir John Blundell Maple (kons.) ist gestorben.

## Kunst und Wissenschaft.

Hamburg, 24. November. Der Musikschrittkeller Joseph Sittard, langjähriger Musikkritiker des „Hamburger Korrespondenten“, ist in der Nacht gestorben.

Buenos-Ayres, 24. November. Die Ankunft des Dampfers „Uruguay“ mit der Nordenskjöldischen Expedition wird hier für den nächsten Dienstag erwartet. — Es steht jetzt fest, daß Charcot seine Expedition nicht unterbrechen wird. Charcot hat seine Freude darüber ausgedrückt, daß Nordenskjöld und seine Begleiter gefunden sind. Die Expedition wird sich nun selbst wissenschaftlichen Forschungen widmen und sobald als möglich nach Grahamstown abgehen.

Berlin, 24. November. An den Staatssekretär des Innern ist folgende Depesche gelangt: Das Südpolarischiß „Gauß“ ankert auf der Brunsbütteler Heede, woselbst es diese Nacht eingetroffen ist.

## Gerichtssaal.

Berlin, 24. November. Der Redakteur des hiesigen Anarchistenblattes „Neues Leben“, der Metallarbeiter Karl Knobel, ist von der vierten Strafkammer des Landgerichts I wegen Mafschätsbeldigung, begangen in einem Artikel „Kaiser der Sahara“, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

## Sunte Chronik.

Stavanger, 24. November. Gestern Abend gegen 11 Uhr sturbe an der hiesigen Küste ein großer Dampfer, wahrscheinlich die der Norden Schiffschiffahrt gebörende „Victoria“. Rettungsversuche sind infolge des herrschenden Sturmes unmöglich. Fünf Leichen sind bereits an Land getrieben; mehrere Personen hängen noch in den Masten.

London, 24. November. Heute Vormittag gelang es einem anscheinend irrsinnigen Mann, Zutritt zu dem Zimmer des Sekretärs der Bank von England, Graham, zu erlangen. Er gab vier Revolverkugeln auf Graham ab, die sämtlich fehlten. Die Polizeibeamten schen sich genötigt, einen Wasserstrahl gegen ihn zu richten, bevor sie sich seiner bemächtigen konnten. Die von Polizeibeamten vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Angreifer tatsächlich geistesgestört ist. Der Verhaftete, der ungefähr 30 Jahre alt ist, nennt sich George Robinson.

Dortmund, 24. November. Der „Dortm. Ztg.“ zufolge wurden auf der Dortmunder Union heute beim Reigen eines Gasrohres 12 Arbeiter betäubt. Drei von ihnen konnten nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Frankfurt a. M., 24. November. Der „Frankf. Ztg.“ wird von gestern aus Konstantinopel

gemeldet: Ein ungeheurer Brand hat den größten Teil der im Aufschwung befindlichen kleinasiatischen Stadt Eskischehir, des etwa 200 Kilometer von Konstantinopel entfernten Knotenpunktes der Anatolischen Bahn, zerstört. Drei Dazare mit 1313 Büden, 11 große Karawanenstationen, sowie zwei Moscheen sind durch das Feuer, das 40 Stunden wütete, vernichtet worden. 11 europäische Versicherungsgesellschaften sind an dem Schaden beteiligt. Die anatolischen Bahnen sandten mehrere Extrazüge mit Feuerwehrmannschaften und Löschmaterial nach der Brandstätte. Dank dieser Maßregel wurde ein Teil von Eskischehir gerettet.

C. K. Der Sträfling und sein Kanarienvogel. Eine rührende Geschichte erzählt ein englisches Blatt von einem Sträfling namens Meyers, der jetzt seine langjährige Strafkraft im Michigan-Staatsgefängnis abgibt. Dieser durfte sich nach vierjähriger Haft als Belohnung für seine gute Führung einen Kanarienvogel anschaffen, und in seiner Zelle begann er mit einer Geduld, wie ein freier Mann sie hat, die Erziehung des Vogels. Jede freie Minute wurde „Peebe“, so nannte er das Tierchen, genudmet, und ein Kunststück nach dem anderen brachte er ihm bei. Die Anhänglichkeit zwischen dem Sträfling und dem Vogel wuchs immer mehr. Die Beschäftigung mit „Peebe“ übte sogar einen starken sittlichen Einfluß auf den Gefangenen aus. Meyers besetzte sich bei seinem Mittagbrot, um zu seinem Liebling im Bureau des Gefängnisses, wo er arbeitete, zurückzuführen, und dann ließ sich „Peebe“ auf seinen Kopf nieder und saß dort, während sein Herr arbeitete. Eines Tages las Meyers, daß jemand 5000 Mark für einen Kanarienvogel bot, der einen Laßt von „The Star-spangled-banner“ singen konnte. Im nächsten Jahr lehrte er „Peebe“, „Yankee doodle“ zu singen, bis das Tier das Lied singen konnte, ohne eine Note auszulassen. „Peebe“ lernte in den Händen von „Mr. 6332“ Kunststücke, wie nur die flügigen Tiere sie ausführten. Man sah ihn über Gärten hüpfen, einen Turm erklimmen, Regal spielen, und auf einem kleinen Zweirad fahren, das Meyers für ihn gemacht hatte. „Peebe“ klangelte nach seiner Nahrung, einmal nach Samen, zweimal nach Grünfütter; er hatte eine kleine Festung, auf der er seine eigene Flagge hängte, und er konnte die Buchstaben seines Namens aus dem Alphabet herauslesen. „Peebe“ kann auch eine Pantomime spielen, die seines Herrn Gefühle im Gefängnis darstellt. Der Vogel hüpfert erst auf den Tisch, die Federn ganz schmutzt und nach Luft ringend, bis er eine Kornkiste sieht. Er späht vorsichtig umher, ob niemand hinsieht, dann stiehlt er ein Korn. Dann wird er ins Gefängnis gebracht und liegt traurig in seiner Zelle, bis er einen engen Raufstang sieht. Schritt vor Schritt nähert er sich vorsichtig dem Schornstein. Während er noch zögert, ob er sich kühlen kann, ruft sein Herr: „Die Wache kommt“. Er trippelt nun so schnell er kann durch den Schornstein, um zu entfliehen. In der Freude darüber gibt er eine Flagge, erklettert dann die Spitze eines kleinen Eifelturmes und pfeift die amerikanische Nationalhymne. . . Wenn nicht wahr, so doch nicht übel gefunden.

„Salt's Maul und sing' die Nacht am Rhein“. Bei dem Finanzminister v. Rheinbaben war vor längerer Zeit Abendgesellschaft. Zur Unterhaltung der Anwesenden war der Humorist Otto Reutter bestellt worden. Dieser sang außer anderen Kuplets auch ein damals von ihm neu verfaßtes Lied, in dem die Freigebigkeit des Finanzministers gegenüber dem Militärfiskus und Herrn v. Rheinbaben's Spariamerit bei den übrigen Kosten des preussischen Etats satirisch behandelt wird; unter anderem tritt auch, so erzählt die „Staatsb.-Ztg.“, ein armer Dorfschullehrer auf, der in bewegten Worten den Finanzminister um Gehaltszulage bittet. Herr von Rheinbaben bescheidet jedoch den Betenten abschlägig und bemerkt dabei: „Salt's Maul und sing' die Nacht am Rhein.“ Die Teilnehmer an der Abendgesellschaft, unter ihnen der gloriöse Gastgeber, amüsierten sich darüber köstlich. Nicht so die hohe Polizei, die Otto Reutter den öffentlichen Vortrag dieses Kuplets verbot. Auf Beschwerde bei den zuständigen höheren Instanzen ist dieses Verbot jetzt rückgängig gemacht und der öffentliche Vortrag des Liedes gestattet worden.

C. K. Der Damenliebhaber. Der bekannte Geiger Jan Kubelik ist, wie ein Londoner Blatt schreibt, das Idol der Damen aller Länder. Wie der schüchternste Kurat, der beliebteste Schauspieler und der Gardeoffizier, ist Kubelik seit langem das Opfer zarter Verfolgungen seitens des schönen Geschlechts. Merkwürdigerweise hat seine Geirat keine abschreckende Wirkung auf seine Bewundererinnen ausgeübt; sie scheinen sie vielmehr zu größerer Kühnheit angeporn zu haben. „Die Damen sind immer sehr gütig gegen mich gewesen. Es ist nicht alles, was die Zeitungen erzählt haben, ganz wahr; aber vieles ist auch geschehen, was nicht in den Zeitungen erzählt wurde. Sie schiden Blumen, Ringe, Nadeln, Diamanten und viele Geschenke, und man muß immer wieder für die Damen spielen. Ich bin bekanntlich vom Lande, hatte sehr fleißig gelernt und sehr wenig von den Damen gesehen. Deshalb war ich sehr verlegen, als ich zuerst begann; aber mit der Zeit gewöhnt man sich an alles, und es ist immer dasselbe. In allen Ländern sind sie gleich.“ „In welchem Lande sind sie am schlimmsten?“ „Am schlimmsten!“ sagte er tadellnd, „das will ich nicht sagen.“ „Nun denn, am dringendsten in Ihren Aufmerksamkeiten?“ „Ich denke, die Amerikanerinnen sind am nuttigsten. Ja, in Brooklym war ich am verlegensten. Ich hatte in dem Konzert viele Male gespielt, aber sie wollten mich nicht gehen lassen, drängten sich um mich und hielten mich fest und als ich mich endlich frei machte, war mein Rock zerrissen.“ — ein großer Teil davon war fort. Ich weiß nicht, warum sie ihn nahmen. Vielleicht war es Zufall, vielleicht wollten sie ein Andenken haben. Aber er war zerrissen, und“ fügte er bedauernd hinzu, „und es war noch dazu ein neuer Rock. . . Die Aufmerksamkeit haben durch meine Geirat nicht abgenommen, im Gegenteil, die Damen sind seitdem noch muttiger als früher.“

— Von dem jetzt regierenden König Alfonso XIII. von Spanien erzählt „Das Buch für Alle“ folgende reizende Anekdote. Als im Jahre 1893 seine Mutter noch die Regentin für ihn führte, kam eines Tages einer seiner kleinen Spielkameraden zu ihm und teilte ihm mit, er würde ihn baldigst verlassen müssen, um mit seinen Eltern nach England zu ziehen. „Wie kommt das?“ fragte

König Alfonso, „weshalb willst Du mich verlassen?“ — „Mein Papa hat einen diplomatischen Posten in London bekommen“, erwiderte der andere Kleine. — „Und wer hat ihn ernannt?“ fragte der König. — „Nun, der Ministerpräsident, Senor Canovas del Castillo.“ — „Ein merkwürdiger Ministerpräsident!“ sagte der kleine König, der gerade sieben Jahre zählte. „Er hat mir kein Wort davon gesagt.“

## Volkswirtschaft.

Die Erschließung eines neuen großen Kohlenreviers am Niederrhein hat der Handelsminister Müller am Montag angekündigt. Bei der Einweihung des neuen Oberbergamtsgebäudes in Bonn sagte der Minister, es scheine, als ob sich am Niederrhein ein neues großes Revier erschließen, wo die Beche „Wheinpreußen“ schon gewaltige Aufschlüsse gemacht habe und noch größere Aufschlüsse zu erwarten seien.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normarktstraße.  
Tageskalender für Donnerstag, 24. November.  
Sonnenaufgang 7 Uhr 39 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 31 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 52 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 20° 47'. Mond vor dem ersten Viertel. Mondaufgang vor 1/2 Uhr mittags. Untergang vor 11 Uhr nachts.

### Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperatur in Millimetern.	Lufttemperatur auf 1 Grad reduziert.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Windgeschwindigkeit.
11 24 mittags 11 Uhr	756,8	9,8	60	W	3
11 24 abends 9 Uhr	755,8	4,8	60	W	3
11 25 früh 9 Uhr	759,8	1,8	60	W	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.  
Temperaturmaximum gestern 7,6 Grad Reaumur = 9,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 0,6 Grad Reaumur = 0,7 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:  
Bei wechselnder Bewölkung ziemlich heiter, Nachtfrost.

## Thorner Weichsel-Schiffrapport.

Thorn, 24. November. Wasserstand 1,65 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Regenlich. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers.	Fahrzeug.	Ladung.	Von nach.
Kab. Hemmerling	Dampfer	Glüter	Thorn-Danzig
Doß	Monting	do	Hambg.-Warsch.
Hilgrardt	do	Kleie u. Delftchen	Wloclaw-Thorn
Schulz	do	Kleie	Warschau-Thorn
L. Fabianski	do	do	do do
J. Fabianski	do	do	do do

Thorn, 24. November. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 331, 335, Habermann und Moritz mit 30 Flotten.

## Briefkasten.

Anonyme Einsendungen können wir, wie mehrfach betont, nicht berücksichtigen.

## Fremdenbericht. (Gotel Adler.)

Schauspielerin Frä. Bozena-Radzyk, Berlin. Schauspielerin Koppel, Berlin. Kaufmann Blitak, Sulzbach. Direktor Fehlaue, Stettin. Kaufmann Wagner, Kaufmann Mandoc, Karlsruhe. Leutnant Mamin, Znojmo. Freiherr von Puttkamer, Memel. Generaladjutant Theding, Berlin. Kaufmann Urbit, Landsburg. Kaufmann Kupferstein, Wien. Ingenieur Maiburg, Frankfurt. Kaufmann Lippmann, Breslau. Rittergutsbesitzer Klawitter und Frau, Kolbrom. Kaufmann Hartopp, Bremen. Kaufmann Schwarz, Frankfurt. Kaufmann Dittrich, Leipzig. Kaufmann Reichert, Leipzig. Kaufmann Mäber, Delmenhorst. Kaufmann Perkin, Berlin. Kaufmann Wolach, Berlin. Kaufmann Stahl, Berlin. Kaufmann Schulz, Berlin. Kaufmann Geistes, Polen. Kaufmann Schindel, Berlin. Oberst v. Platen und Frau, Osnabrück. Regierungspräsident Krabmer, Posen. Frau Kratauer, Crome a. Br. Kaufmann Arns, Memel. Direktor Strauß, Berlin. Direktor de Jong, Rittergutsbesitzer Martin u. Frau, Fuchsheim. Kaufmann L. Rib, Wien. Kaufmann Bid, Götting. Kaufmann Grämer, Münden. Direktor Ferry, Königsberg. Ingenieur Rippers, Hamburg. Oberleutnant Gildes u. Frau, Marienwerder. Oberantmann Fölke und Frau, Breslau. Stud. Fölke, Berlin. Die Kaufleute Schröder, Berlin. Hirtwald, Nafel. Braun, Breslau. Peters, Berlin. Deutschland, Berlin.

## Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. November. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 144—157 M., feinstes über Poliz, blaupolziger unter Poliz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 124 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futtererbsen 129—129 M., Kocherbsen ohne Handel. — Hafer: 120—125 M.

## Man gebe Acht

daß der Sekt stets in Liegendem Zustande aufbewahrt wird; damit der Kohl von der Flüssigkeit völlig unspült wird. Dadurch wird das Entweichen der Kohlensäure verhindert und der Sekt kann infolgedessen jahrelang aufbewahrt werden, ohne an Qualität und Konsum zu verlieren. Die Temperatur des Aufbewahrungsortes sei kühler, „Kupferberg Gold“ ist derjenige deutsche Sekt, welcher völlig einwandfrei daheht. Seine erklärenden Eigenschaften, sein vorzüglicher Geschmack, seine leichte Art und seine große Bekanntheit haben ihn zu einem Lieblingsgetränk des deutschen Volkes gemacht.

## Von Asthma kurirt

### nach langjährigem Leiden.

Asthmatische Leiden werden am besten überführt, so zu erfahren, daß ein vorzügliches, oft wirksames Heilmittel von Dr. Schiffmann erdacht wurde. Daß das Mittel wirksam ist, kann nicht bezweifelt werden, wenn man sich ein Zeugnis von dem Herrn Schiffmann, Wilmshausen, Berlin, Schiffsheerstr. 11 I, beschafft, der sagt: „Seit vielen Jahren litt ich an Asthma und Aufblähschmerzen. Durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schiffmann's Asthma-Balve habe ich sofort Besserung gespürt, und nachdem ich es kurze Zeit angewandt habe, hat sich mein Asthma beinahe gänzlich gelöst, das ich mir sonst als ein unheilbares Leiden angesehen hätte. Herr Dr. Schiffmann meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich bezeugte hiermit Herrn Dr. Schiffmann, daß sein Asthma-Balve meine Krankheit geheilt hat.“ Ein Anderer schreibt: „Das Asthma-Balve von Dr. Schiffmann hat bei mir, der ich länger als 30 Jahre von diesem entsetzlichen Leiden heimgesucht wurde, fast augenblickliche Wirkung gekostet. Dem Erfinder meinen herzlichsten Dank! Allen Leidensgenossen rufe ich zu: Wendet Euch an Herrn Dr. Schiffmann und beschaff das Balve. Ein befanderees Lob erachte ich als überflüssig. Es ist genug, daß ich wahrheitsgetreu bezeuge, es hat mir, einem seit 30 Jahren Kranken, geholfen. Bitte wachen Sie gegen die Fälschungen aller Art, die unter dem Namen Schiffmann's Asthma-Balve im Umlauf sind.“ (Wilmshausen, Berlin, Schiffsheerstr. 11 I, Postfach 119.)

Man bestimme eine Waagsprobe unter Einbindung einer 10-Pf. Waage für Porto von der Victoria-Post, Berlin SW, Friedrichstraße 19 a. Bestandsnummer 849. Preis je halbes Pfund 3,10. Preis je Pfund 6,20. Versandt durch die Kaiserliche Post, 14 Prozent Reichssteuer zuzüglich.

## Hinweis.

Der Postanfrage unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma Bonness & Nachfeld, Potsdam über empfehlenswerte Bücher zu, bei, auf welche wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.



# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. November.

**Von der städtischen Volksbibliothek.** Aus dem Verwaltungsbericht über die Entwicklung der städtischen Volksbibliothek im Verwaltungsjahre 1902/03 geben wir in Ergänzung unserer ersten kurzen Mitteilung noch Nachstehendes wieder: Die Entwicklung der städtischen Volksbibliothek hat im verflochtenen Geschäftsjahre einen rapiden Aufschwung genommen. Waren im Vorjahre an 110 Ausgabebänden von 950 Lesern 17 220 Bände entliehen worden, so ist im letzten Jahre an 107 Lesetagen die Zahl der Entleiher auf 1006 und die Zahl der ausgebenen Bände auf 27 736 gestiegen, also 10 000 Bände mehr. Es sind also durchschnittlich an jedem Ausgabebande 260 Bände (gegen 156 im Vorjahre) und an jeden Entleiher 28 Bände (gegen 18 im Vorjahre) ausgegeben worden. Hieraus ist zu ersehen, daß sich nicht nur der Leserkreis erweitert, sondern auch das Lesebedürfnis der einzelnen Entleiher gesteigert hat. Ungeachtet dieser erheblich stärkeren Benutzung der Bibliothek sind die Abgänge an verlorenen und zerlesenen Büchern ganz erheblich zurückgegangen. Hinsichtlich der als „zerlesen“ ausstanzten Bücher kommt in Betracht, daß alle Bücher, die beginnen entzwei zu gehen, stets sofort neu gebunden werden, und daß nur noch Dermatoidenbände, die sich gut bewährt haben, zur Anwendung kommen. Freilich steigert beides die Unterhaltungskosten erheblich; jedoch darf dies gegenüber dem Zweck (Nutzbarerhaltung des Lesestoffs) nicht ins Gewicht fallen. Der Bücherbestand verteilte sich am 1. April d. Js. also am Schlusse des Berichtsjahres auf die einzelnen Gruppen wie folgt: Romane usw. 3846, Geschichte usw. 407, Technik 418, Zeitchriften 1127, Klaffler und Verchiedenes 366, insgesamt 7184 Bände gegen 6778 am 1. April 1902, also rund 400 Bände mehr. Wie daraus zu ersehen, entfällt der Löwenanteil auf Unterhaltungsliteratur, unter welche man nicht nur die Gruppe der Romane, sondern auch die Zeitchriften rechnen muß. — Die Jahresrechnung schließt in Einnahme ab mit 825,71 Mark, in Ausgabe mit 1660,95 Mark, sodas sich der Zuschuß seitens der Stadt auf 835,24 Mark beläuft — eine gewiß beachtenswerte Summe für eine Anstalt die in weiterer Sinne kulturelle Bestrebungen verfolgt. Die Bibliothek ist nach wie vor — mit Ausnahme der Sommermonate Juli, August, September — an jedem Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 9 Uhr abends und an jedem Sonntag von 12 bis 2 Uhr mittags geöffnet.

**Stadttheater.** Zum Benefiz für Herrn Mesmer ging gestern die alte Gelangspöffe von Kalfisch „Ciner von unsre Leu“ in Szene und verbreitete zeitweilig im Hause hitmische Seiterkeit. Die Handlung der Pöffe, die sich in 6 Bildern abwickelt, ist ja dürftig, dürftiger noch als in unsern modernen Pöffen, die uns in dieser Hinsicht bekanntlich durchaus nicht verwöhnen; aber in den Kalfisch'schen Pöffen, die in den 50er und 60er Jahren das Repertoire der Berliner Pöffenbühnen beherrschten, kommt es durchaus nicht darauf an. Die Hauptfahde ist vielmehr irgend eine scharf gezeichnete Figur, gut geprägter Wortwitz, der im Publikum einschlägt, hier und da ein Seitenhieb auf öffentliche Verhältnisse und eine Sammlung von Kalauern aller Art. Nach diesem Rezept ist auch die vorliegende Pöffe gemacht, in der ein jüdischer Hausierer von der Art, die in Berlin heute längst ausgestorben sein wird, durch sein ganzes Gebahren und seine verblüffenden Einfälle sein Publikum belustigt. Die Wirkung der Pöffe hängt in erster Linie von der Vertretung dieser Rolle ab; Herr Mesmer gab die letztere mit joviel Geisid und so wirksamem trockenem Humor, daß jeder Wis und jeder Kalauer mit unheilbarer Siderheit einschlug. Zahlreiche dieser Kalauer sind ja heute „Gemeingut aller Anekdotenjäger“, aber daß sie auch heute noch jünden, beweisen die hitmischen Nachjahren, mit denen über den heiteren Hf prompt quitiert wurde. Die übrigen Rollen kommen neben der des Isaac Stern nur wenig in Betracht; sie waren durchweg in guten Händen; lobende Erwähnung verdienen u. a. die Herren Busch, (Kraus), Eli-Sermann (Stössel) und Seming (Frisch), sowie Erl. Kühnert (Erneline). Der Dunker des Herrn Lion war dagegen etwas übertrieben karikiert. Das Haus war in allen Rängen sehr stark besetzt, woraus Herr Mesmer die schmeichelhaftesten Schlüsse für sich ziehen darf; er konnte übrigens auch über eine reiche Fülle von Kränzen, Blumen usw. usw. dankend quittieren.

**Dimarkenzulage für Postbeamte.** Im neuen Etat der Pöschpöfverwaltung erscheinen als neue Titel 539.100 Mk. zu widerrüflichen, nicht pensionsfähigen Gehaltszulagen an die in der Provinz Pöfen und den gemischtsprachlichen Kreisen der Provinz Westpreußen angestellten mittleren, Kanzler- und Unterbeamten, sowie zu widerrüflichen Pensionszulagen für die in diesen Landesstellen angestellten gemessenen und dort verbleibenden Beamten dieser Kategorien, und 6000 Mk. zu Erziehungsbeihilfen an höhere Beamte in der Provinz Pöfen und den gemischtsprachlichen Kreisen der Provinz Westpreußen. In den Erläuterungen zu diesen Titeln wird auf die den preußischen Beamten in den östlichen Provinzen gewährten Gehaltszulagen hingewiesen; es sei geboten, den Reich-Post- und Telegraphenbeamten, für die die Verhältnisse völlig gleichartig liegen, in jenen Landesstellen denselben Ausgleich für die Erschwernisse des Lebens wie den preußischen Beamten zu bieten.

**Staatsbeihilfen bei Hochwasserschäden.** In einem Erlas hat der zuständige Minister sich dahin ausgesprochen, daß bei der Bemessung der Staatsbeihilfen demnachst diejenigen Besitzer eine erhebliche Behozzung erfahren werden, die Gebäude usw. in hochwasserfreies Gebiet verlegen und Einrichtungen treffen oder an vorhandenen Anlagen Veränderungen vornehmen, von denen eine Verminderung der Hochwassergefahr erwartet werden kann.

**Leichenüberführung.** Auf der Fahrt von Königsberg nach Belgrad in Serbien erkrankte unterwegs ein Fräulein Natalie Bangella. Hier in Bromberg angekommen, wurde die Kranke nach dem Diakonissenhause gebracht. Dort verstarb sie am Sonnabend und die Leiche wurde durch das hiesige Beerdigungsinstitut von Grund nach der Heimat der Verstorbenen übergeführt.

## Gerichtssaal.

**Bromberg, 25. November. Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung erschienen auf der Anklagebank der frühere Eigentümer Leon Starzynski-Klein-Bartelsee, dessen Bruder Mathias aus Neuhof, deren Schwester Domicilla Starzynska und der Landwirt Anton Bokarski aus Klein-Bartelsee, angeklagt erheerter wegen Meineids und betrügerischen Bankrotts und die letzteren drei wegen Teilnahme an dem letzteren Verbrechen. Leon Starzynski war Eigentümer des Grundstücks Klein-Bartelsee Nr. 98. Er mußte überall, obgleich ohne Mittel, sich als reichen Mann aufspielen. So erzählte er, er habe 10 000 Mark auf der Sparkasse, einer Witwe Jurek habe er 4000 Mark geliehen, beim katholischen Gesellenverein habe er 400 Mark stehen, 3000 Mark habe er in der Lotterie gewonnen usw. Gelegentlich spielte er, wenn andere es sehen konnten, mit „Hundertmarkstücken“, die aber natürlich sogenannte „Blüten“ waren. Auf Grund dieser Vorspiegelungen gelang es ihm, von dem Friseur Paul Kaminski 1600 Mark zu leihen. Als Sicherheit ließ er eine Hypothek von 4200 Mark im Grundbuch seines Grundstücks im September 1901 eintragen und zwar zu einer Zeit, als er nach seiner eigenen Angabe keine Zahlungen bereits eingestellkt hatte. In gleicher Weise mußte der Angeklagte Leon St. den Schankwirt Ludwig Reich zur Vergabe eines Darlehens von 110 Mark und Gewährung eines Warenkredits in Höhe von 126 Mark zu bewegen. — Den Friseur Kaminski überredete Leon St. außerdem im Mai 1902, nachdem bereits die Zwangsversteigerung des Grundstücks Klein-Bartelsee 98 beantragt war, er (St.) auch bereits den Offenbarungseid geleistet hatte, und der Versteigerungstermin schon anberaumt war, seinem Bruder, dem Mitangeklagten Mathias Starzynski 2000 Mark von der für ihn (St.) eingetragenen Hypothek und zwar mit dem Vorzugsrechte vor dem ihm verbleibenden Überreste abzutreten. Durch diese Abtretung wurde bewirkt, daß Kaminski bei der Zwangsversteigerung völlig leer ausging, während auf Mathias Starzynski noch 1332,83 Mark entfielen. Inzwischen war auch die Zwangsversteigerung des Grundstücks Klein-Bartelsee 98 eingeleitet und das Grundstück mit Beschlag belegt worden. Der Termin zur Zwangsversteigerung wurde auf den 31. Mai 1902 anberaumt. In den frühen Morgenstunden des 30. Mai wurden durch die Angeklagten von dem zur Zwangsvollstreckung stehenden Grundstück 2 Röhre, 1 Häckelmaschine, 1 Egge, 1 Pflug, mehrere Hühner, 1 Hund, sowie ein ganzer Garten voll Hausgeräte, alles Eigentum des Leon St., fortgeschafft. Daß die Wegschaffung der bezeichneten Gegenstände von dem zur Zwangsversteigerung stehenden Grundstück in der Absicht und mit dem Bewußtsein erfolgte, daß dadurch eine Benachteiligung der Gläubiger verursacht werde, erkannte Leon St. im Termin an; desgleichen, daß er von seinem mitangeklagten Bruder Mathias St. Darlehne im Betrage von 2600 Mark erhalten habe. — Dem Friseur Kaminski gegenüber hat er dagegen ausdrücklich versichert, seinem Bruder Mathias nichts zu schulden. Die Umschreibung der für Kaminski eingetragenen Post von 4200 Mark, bezüglich der 2600 Mark für Mathias Starzynski ist am 22. Mai 1902, also nur 9 Tage vor dem Termine zur Zwangsversteigerung erfolgt. Am 26. März 1902 leistete Leon Starzynski den Offenbarungseid. In dem von ihm eingereichten Vermögensverzeichnis ist u. a. aufgeführt der Überkuß der für den Friseur Kaminski im Grundbuche von Klein-Bartelsee eingetragenen Hypothek von 4200 Mark in Höhe von 2600 Mark. — Dieser dem Angeklagten Leon Starzynski zustehende Betrag an der Hypothek ist erst durch die Cession an Mathias Starzynski, welche jedoch erst etwa zwei Monate nach Leistung des Offenbarungseides erfolgte, aus dessen Vermögen ausgeföhrt. Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Vergehen. Die Beweisaufnahme ist eine sehr umfassende und ergibt die Schuld der Angeklagten. Die Geschworenen bejahen aber nur bei Leon Starzynski die Schuldfrage wegen betrügerischen Bankrotts unter Verneinung der Frage bezüglich der mildernenden Umstände; sie verneinen ferner die Frage wegen Meineides. Bei Mathias Starzynski wird die Frage wegen Beihilfe zum Bankrotts bejaht, bei den andern beiden Angeklagten aber verneint. Leon Starzynski erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Mathias Starzynski 6 Monate Gefängnis, die andern beiden Angeklagten wurden freigesprochen. Die Sitzung erreichte erst heute Nacht 2 1/2 Uhr ihr Ende.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Berlin, 25. November.** Der „Post“ zufolge stellt gegenwärtig die Eisenbahn Versuchsfahrten mit größter Geschwindigkeit an diesen deutschen Bahnverwaltungszentralen an, darunter in Berlin.

**Potsdam, 25. November. (Neues Palais.)** Heute Vormittag wurde folgendes Bulletin über den Gesundheitszustand des Kaisers ausgegeben: Die Operationswunde an der linken Stimmlippe ist am 19. November vernarbt. Der Kaiser bedarf noch einige Zeit der Schonung, bis die Narbe genügende Festigkeit gewonnen hat. Der Kaiser macht jetzt eine Massagekur des Kehlkopfes verbunden mit Stimmübungen durch wird aber noch einige Zeit sich des lauten Sprechens enthalten müssen. gez. Leuthold, Schmidt, Berg.

**Junnsbruck, 25. November.** Bei den Unruhen anlässlich des Verbots der Vorlesungen des italienischen Professors Subernatis fanden in der Nacht Schlägereien zwischen deutschen und italienischen Studenten in einem Cafe statt. Ein Deutscher wurde verletzt. Die Italiener mußten vor der drohenden Menschenmenge unter Polizeischutz nach Hause gebracht werden. Der Vorort Wilten ist in der ganzen Nacht von der Polizei und Gendarmen besetzt gehalten worden. Auch die Garnison stand in Bereitschaft.

**Frankfurt a. M., 25. November.** Den Blättern zufolge hat die hiesige Handelskammer in ihrer gestrigen Sitzung eine Resolution angenommen, in der sie gegen die Einführung der Belastung der natürlichen Wassertrazen, insbesondere der Rheinwassertrazen Einspruch erhebt.

**Frankfurt a. M., 25. November.** Die „Frankfurter Ztg.“ gibt eine Meldung der „Grazer Tagespost“ aus Anbnng (Ober-Stiermark) wieder, wonach gegen den dortigen Fabrikanten Zanardelli ein Bombenattentat verübt worden ist, indem eine Riste Dynamit zur Explosion gebracht wurde. Zwölf Personen sollen getötet und acht verwundet sein. Man glaubt an einen Racheakt der Arbeiter wegen erfolgter Entlassung.

**Libeck, 25. November. (Berl. Lokalanz.)** Der Großherzog von Oldenburg empfing auf Schloß Lenjahn den Rabinetsrat Meyer zum Vortrag. Es wird vermutet, daß dieser Empfang des Rabinetsrats mit dem Prozeß Kies in Verbindung stehe.

**Braunschweig, 25. November.** Das Kriegsgericht der 20. Division verhandelte gegen den früheren Bezirkskommandeur Oberleutnant a. D. Carl Voedler wegen Betrages und wegen Erstattung wissentlich falscher Meldungen. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

**Hamburg, 25. November. (Berl. Tzbl.)** Der Hamburger Dampfer „Arnold Lunfon“ ist an der chinesischen Küste verbrannt. Die Mannschaft ist bis auf den ersten Offizier gerettet.

**Wien, 25. November.** Die Wiener Ztg. veröffentlicht gleichlautende Handschriften des Kaisers an den Grafen Goluchowski, den Ministerpräsidenten v. Körber und den Grafen v. Tisza, nach welchen die Delegationen auf den 15. Dezember einberufen werden.

**Prag, 25. November.** Wie berichtet wird, sind bei dem starken Unwetter im nordwestlichen Böhmen ganze Waldbestände vernichtet. Auch auf den Feldern richtete der Sturm bedeutenden Schaden an. Zum Schutze der durch das Hochwasser bedrohten Stadt Böhmen-Leipa wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

**Szatmar, 24. November, Abends.** Während der Ruhestörungen erhielt ein Polizist und mehrere Teilnehmer an den Kundgebungen leichte Verletzungen. Ein Angestellter eines Hotels wurde schwer verletzt. Die Gendarmerie zerstreute die Menge, stellte die Ruhe wieder her und patrouilliert jetzt die Straßen ab.

**Paris, 25. November.** Mehrere Blätter bestätigen nunmehr die Meldung eines Oherbourger Blattes, wonach ein Soldat des 1. Kolonialregiments mit Namen Diet, der bei der Rikerei des Königs und der Königin von Stalien zur Bewachung der Bahngelände postiert war, 5 große Steine auf das Geleis gelegt hatte, die aber noch rechtzeitig entfernt werden konnten. Diet ist verhaftet und wird wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Mehrere Kameraden werden bestraft, daß er nicht ganz zurechnungsfähig sei.

**Petersburg, 25. November.** Durch das starke Unwetter ist das Wasser der Neva und des Kanals sehr bedeutend gestiegen und überschneidet die Straßen. In vielen Straßen können Wagen wegen des hohen Wasserstandes nicht mehr fahren. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr stieg das Wasser noch immer. In einigen Straßen bewegen sich die Bewohner in Booten und auf Klößen.

**Petersburg, 25. November.** Nach Drahtnachrichten aus Peking hat der Vizekönig Juantschika dem Kaiser von China gemeldet, daß er bereit sei, den Russen in der Mandschurei den Krieg zu erklären. General Mah seit bereit, mit 18 000 Mann in Schanhaiwan einzurücken.

**Petersburg, 25. November.** Das gestern über den Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland ausgegebene Bulletin lautet: Die Temperatur bei der Kaiserin betrug gestern Abend 37,4, der Puls 72, heute früh war die Temperatur 37, Puls 72. Die Nachtruhe war durch starke Schmerzen gestört. Es macht sich ein Hervortreten des Trommelfelles bemerkbar. Das Innenohr ist entzündet.

**Worms, 25. November. (Berl. Tzbl.)** Die Bürgermeisterei und die Handelskammer richteten eine gemeinsame Erklärung gegen die Einführung der Schiffahrtsabgaben an den hessischen Staatsminister und den Bundesrat, in welcher sie betonen, daß sie von einer Aufhebung einer Abgabefreiheit auf Strömen die schwerste Schädigung der Schiffahrt, des Handels und der Industrie befürchten.

**Rom, 25. November.** Der Leichnam des Bischofs Anzer wird Mittwoch Abend in der Anima aufgebahrt werden. Die Beisehung erfolgt Freitag Vormittag auf dem deutschen Friedhofe.

**Madrid, 25. November. (Senat Montero.)** Aios führte als Führer der neuen liberalen Partei aus: Die Partei werde die Monarchie, aber auch die Parteirechte des Volkes vertreten. Sie werde für die Weiterbildung des Unterrichts, eines geordneten Verhältnisses zwischen Arbeit und Kapital eintreten, sowie zur Aufrechterhaltung des Konfords und des weltlichen Unterrichts, ferner für freundschaftliche Beziehungen mit Portugal und den südamerikanischen Republiken sowie mit allen Mächten und für die Aufrechterhaltung der Rechte Spaniens. Die Rede werde mit Beifall aufgenommen. Ministerpräsident Villaverde hielt sodann eine Ansprache an die neue Partei.

**London, 25. November.** Der „Standard“ meldet aus Tientsin von gestern: die Russen haben am Vormittag des 19. November neuem Haitsheng, etwa 30 Meilen nördlich von Nutschimana besetzt.

**London, 25. November.** Gestern Abend fand hier unter dem Vorsitz des Herzogs von Devonshire eine von der unionistischen Liga für Zollfreiheit der Lebensmittel einberufene Versammlung statt, an der u. a. auch Lord Samilton, der frühere Minister Ritchie und Gladstone teilnahmen. Der Herzog von Devonshire führte aus, sie seien zum Widerstande gegen jeden Versuch zur Einführung der Schützölle entschlossen. Die Versammlung nahm einen Beschlusantrag an, der sich gegen die Einführung von Vorzugs- oder Zuschlagszöllen wendet.

**Newyork, 25. November.** Einem Telegramm aus San Domingo von gestern zufolge, führten die Verhandlungen zu keinem Ergebnis. Die Beschießung der Stadt wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt.

**New-York, 25. November.** Nach Blättermeldungen aus Panama ist die dortige Regierung bereit, einen großen Teil der kolumbischen Schuld zu übernehmen, lehnt jedoch energisch jeden Versuch der kolumbischen Bondszeichnung ab.

**New-York, 25. November.** Infolge einer Gasexplosion in einer Kohlengrube in Conanza wurden 13 Bergleute getötet.

**New-York, 25. November. (Reistermeldung.)** Nach einem Telegramm aus Cap Haitien liegen dort telegraphische Meldungen vor aus Puerto Plata, wonach San Domingo kapituliert haben soll. Präsident Dos-Regis-Oil und die Minister hätten sich geflüchtet.

**New-York, 25. November.** Der Richter Lacombe hat es abgelehnt, eine Verfügung zu erlassen, daß dem Erben von Frau Cosima Wagner gemäß die Aufführung des „Parsival“ in New-York verboten werde.

**Buenos-Aires, 25. November.** Der Marineminister beabsichtigt, der Nordensjöbischen Expedition ein Schiff zur Rückkehr nach Schweden zur Verfügung zu stellen.

**Buenos-Aires, 25. November.** Wie der Kommandeur des Kriegsschiffes „Uruguay“ berichtet, fand er Nordensjöld und einige Expeditionsteilnehmer bei Snowhill, die übrigen auf der Paulatinsel. Das Expeditionsschiff „Atlantik“ war seit dem Reisebeginn in Eisestnot. Nordensjöld und einige der Teilnehmer verließen das Schiff und wanderten nach Snowhill, die übrigen folgten nach der Erebus- und Terrorbucht, wo aber das Schiff im Eise zerstückelt und unterging. Kapitän Tarsen und die übrigen Begleiter gelangten dann nach einer 16stündigen gefährlichen Bootsahrt nach der Paulatinsel, wo sie überwinterten. Nordensjöld erreichte auf seiner Schiltenerreise den 66. Grad und erzielte wertvolle wissenschaftliche Beobachtungen.

Hafenhöherer.				
Dom	Spekulant	Hafeneigentümer	Verrechnung	Verrechnung
Hafenstraße	357	Habermann u. Moritz-Bromberg	Habermann u. Moritz-Bromberg	43 1/2 ist abge-schleust
do	361	Julius Wegener-Schulz	Julius Wegener-Schulz	23 1/2 do
do	362	Habermann u. Moritz-Bromberg	Habermann u. Moritz-Bromberg	— schleust

Schiffsverkehr vom 24. bis 25. November mittags 12 Uhr.				
Name des Schiffes	Art u. Stauge (Dampf- u. Segel)	Warenladung	Woh nach	Woh nach
A. Dührbe-	Preßl. 817	Ölter	Ush-Bromberg	
M. Dührbe-	Danz. 9	do.	Magdeburg-Brög.	
B. Mahme	Brög. 168	leer	Amsee-Karlsdorf	
B. Gommiski	Brög. 264	do.	Danzig-Montsh	
M. Schmidt	Deffau 240	do.	do.	
J. Grafewski	Halle 63	do.	Bromzig = Kreuzschütz	

## Börsendepeschen.

Berlin, 25. November, angekommen 3 Uhr 40 Min.				
Kurs vom 24.	Kurs vom 25.	Kurs vom 24.	Kurs vom 25.	
Antikliche Notiz	—	3 1/2 % Bromig	98,75	98,75
Russ. Not. Kasja	216,25	4 1/2 % Bromberger	103,25	103,25
3 1/2 % Reichs-Anl.	90,90	Stabianliche	—	—
3 1/2 % do.	102,00	4 1/2 % Bromberg	—	—
3 1/2 % do. conv.	102,00	4 1/2 % Bromberg	—	—
3 1/2 % Pr. Conf.	90,80	4 1/2 % Bromberg	—	—
3 1/2 % do.	101,80	4 1/2 % Bromberg	—	—
3 1/2 % do. conv.	101,80	4 1/2 % Bromberg	—	—
4 1/2 % Pol. Anl.	102,20	4 1/2 % Bromberg	—	—
3 1/2 % do.	99,60	4 1/2 % Bromberg	—	—
3 1/2 % do. C.	98,80	4 1/2 % Bromberg	—	—
Westpr. Anl.	102,10	4 1/2 % Bromberg	—	—
3 1/2 % alte I.	99,60	4 1/2 % Bromberg	—	—
Westpr. Anl.	99,60	4 1/2 % Bromberg	—	—
3 1/2 % alte II.	99,00	4 1/2 % Bromberg	—	—
„ neue II.	98,80	4 1/2 % Bromberg	—	—
3 % alte I.	88,00	4 1/2 % Bromberg	—	—
„ II.	88,10	4 1/2 % Bromberg	—	—
„ neue II.	—	4 1/2 % Bromberg	—	—

Berlin, 25. Novbr., (Probenmarkt.) angeht. 3 Uhr 40 Min.			
24.	25.	24.	25.
Weizen Dezbr.	161,-	Mais Dezbr.	107,-
„ Mai	165,50	„ Mai	108,75
„ Juli	—	„ Juli	108,75
Roggen Dezbr.	131,75	Weizen Dezbr.	47,20
„ Mai	136,75	„ Mai	47,30
„ Juli	—	„ Juli	—
Hafer Dezbr.	—	Spiritus 70er	—
„ Mai	136,75	„ Mai	—

Magdeburg, 25. November, angekommen 3 Uhr 40 Min.			
Kornzuder von 92 % Rend.	24.	25.	24.
Kornzuder 88 % Rend.	—	—	8,10—8,15
Kornzuder 75 % Rend.	—	—	6,25—6,35
Lebens: ruhig	—	—	—
Feine Brotsaffade	—	—	19,70
Gemahlene Raffinade m. Faß	—	—	19,45
Gemahlene Weis I mit Faß	—	—	18,70

Danzig, 25. November, angekommen 1 Uhr 32 Min.			
Weizen: Lebens: unverändert	24.	25.	24.
bunter und hellfarbig	—	—	150—58
hellbunter	—	—	158—62
hochbunter und weißer	—	—	164
Roggen: Lebens: unverändert	—	—	—
loco 714 Gr. inländischer	—	—	125—26
loco 714 Gr. transit	—	—	—

**Berlin, 25. November.** Städtischer Schlachtwiehmart. Es standen 3 Verkauf: 315 Amber, Käber 1870, Schafe 564, Schweine 10654. Bez. wurde für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtwiehm. i. M. (f. 1 Pf. i. Pf.) M. Bullen 56—92. Für sein u. Röhre: 1 a) vllf. ausgem. F. h. Schl. 56—58. b) vllf. ausgem. Röhre h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt —. 2. alt. gem. Röhre u. wenig gut entw. jung. —. 3. mäßig genährte Färsen und Röhre. . . . . 56—58. 4. gering genährte Färsen und Röhre. . . . . 52—55. Röhre: 1. flte. Mastl. (Vollmilch.) u. h. Saugl. 84—88. 2. mittlere Mastl. und gute Saugl. . . . . 76—80. 3. geringe Saugl. . . . . 62—70. 4. ältere, gering genährte Käber (Fresser) . . . . . —. Schafe: 1. Mastl. und jung. Mastl. 74—76. 2. ältere Mastl. . . . . 67—70. 3. mäßig gen. Gemmel und Schafe (Merzschafe). 58—64. 4. Holsteiner Niederungschafe . . . . . —. Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 50—51. b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) . . . . . 48—49. c) fleischige . . . . . 45—49. d) gering entw. . . . . 46—47. e) Saueu . . . . . 46—47. Vom Auktionstrieb blieben ungefähr 75 Stück unverkauft. Der Käberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 350 Stück Abtag. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt.



# Bekanntmachung.

Da bei der am 23. November 1903 stattgehabten Stadtverordnetenwahl der III. Abteilung, in welcher sechs Ergänzungs-Stadtverordnete gewählt werden sollten, nur drei der Kandidaten nämlich: **der Regierungs- und Baurat Karl Bussmann, der Direktor d. Laubstummenanstalt Otto Nordmann, und der Oberlandmesser Paul Ziegelasch** die absolute Majorität, d. h. mehr als 102 1/2 Stimmen erhalten haben, muß zur Wahl von drei Ergänzungs-Stadtverordneten eine zweite Wahl stattfinden.

Für diese Wahl werden gemäß § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1883 folgende sechs Herren, welche bei der Ergänzungswahl am 23. November 1903 nicht den Gewählten die meisten Stimmen erhalten haben, zur zweiten Wahl gestellt:

1. **Berkmeister Martens,**
2. **Gewerberat Böhm,**
3. **Eisenbahn-Sekretär Olszewski,**
4. **Maschinenfabrikant Zimmer,**
5. **Eisenbahn-Sekretär Mach,**
6. **Seilermeister Fieberg.**

Nach § 16 der Städte-Ordnung müssen unter den Gewählten mindestens 2 Hausbesitzer sein. Zu dieser zweiten Wahl der III. Abteilung haben wir einen Termin auf:

**Donnerstag, den 10. Dezember 1903,**  
von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

1. Für die Wähler, soweit deren Zunamen die Anfangsbuchstaben **A-G** haben in der Aula der mittleren Mädchenschule, Schul- und Wilhelmstraßen-Ecke.
2. Für die Wähler, soweit deren Zunamen die Anfangsbuchstaben **H-L** haben in der städtischen Turnhalle, Schulstraße Nr. 6.
3. Für die Wähler, soweit deren Zunamen die Anfangsbuchstaben **M-R** haben im Varieteezimmer **IVa** der Bürgerschule, Schulstraße Nr. 7.
4. Für die Wähler, soweit deren Zunamen die Anfangsbuchstaben **S-Z** haben im Saale des **Restaurant Dickmann**, Wilhelmstraße 71 (Eingang Karmeliterstraße).

Die Wahlvorsteher, Beisitzer und Stellvertreter sind dieselben, wie sie in der Bekanntmachung des Magistrats vom 7. November 1903 (Bromberger Stadtanzeiger für 1903 Nr. 88 u. 90) benannt sind. Die stimmberechtigten Bürger der III. Abteilung werden zu dieser Wahl hiermit aufgefordert.

Bromberg, den 24. November 1903.

## Der Wahlvorstand.

Gamm. Zawadzki. Engelmann. Baerwald.



**Russische Gummischuhe**  
der Russian-American-India-Rubber-Compagnie, St. Petersburg  
**Metallbuchstaben — Schuhlack**  
empfiehlt (358)

**Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.**  
Gummi-Special-Geschäft.

**HÖCHST GEWINNCHANCEN**  
bietet die staatl. garantierte **Grosse Geld-Lotterie.**  
Verlosungs-Kapital: **Zehn Millionen Mark**  
Fast jed. zweites Los gewinnt.  
Hauptgewinne ev. Mk.

600 000
300 000
200 000
100 000
80,000
60,000
50,000
40,000
30,000
20,000

u. s. v. u. s. v.  
Original-Lose einschließlich deutschem Reichsstempel empfehle zum Planpreise für erste Ziehung.

**Ganze Mk. 6.** — Porto und Liste  
**Halbe „ 3.** — „ „ „  
**Viertel „ 1.50** extra.

gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages. Bestellungen spätestens bis zum **5. Dezember d. J.** zu senden an  
**Lucian Müller,**  
staatl. konz. Lott.-Einnahmer  
**Hamburg 163.**

**Giesmannsdorfer**  
**Preßhese,**  
allgemein bekanntes u. beliebtes Fabrikat,  
stets frisch zu haben bei  
**Ignatz Groeger,**  
Bromberg, Wallstraße 19.  
Bäckerinnungen und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Viel Mühe erspart sich die Hausfrau mit **Suppen-Würze.**  
und Speisen.  
Sehr ausgiebig, deshalb nicht zuviel nehmen! Bestens empfohlen von (78)

**MAGGI**  
**W. Hildenbrandt, Bahnhofstrasse.**  
Ebenso empfehlenswert sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zur augenblickl. Herstellung vorzügl. Kraft- od. Fleischbrühe.

**Arbeitsmarkt**

**Stellen-Gesuche**  
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

**Ein junger Mann,**  
Hannoveraner, 17 1/2 Jahre alt, der die Handels-Akademie besucht hat und auf einem Bureau eines Versicherungsbeamten, sowie im Geschäft seines Vaters (Zigarrenfabrik) tätig war, sucht sofortige Anstellung auf dem Bureau eines größeren Geschäftshauses oder einer Fabrik. Gute Zeugnisse zur Verfügung. — Gef. Offerten zu richten an **Lehrer Mohle,** Wsch i. Posen. (198)

**Reisender** sucht für die Monate Dezember — Januar irgend eine **Beschäftigung.** unter einer **K. 100** an d. Geschäft. d. Btg. erb.

**Ein jung. Mädchen (Glantzplätzerin)** wünscht Beschäftigung außer dem Hause. Zu erfrag. bei **Frau Wilms, Prinzenhöhe 2a.**

**Eine geübte Plätzerin** empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erst. **Schulstr. 8.**

**Eine saubere Waschfrau** empfiehlt sich Schwedenhöhe. **M. Krüger, Adlerstraße 44a.**

**Mädchen mit guten Empfehlungen** Frau **Hedwig Dydrynski, Geindeviertel, N. Markt 7/8/1.** Auch Mädch. für tagsüber zu haben. Dasselbst erhält. Mädchen jederzeit Stellung hier und außerhalb.

**Sparr. selbsttr. Wirt., Stuben-Möb. emp. Fr. Anastasia Luecke, Stellendermittlerin, Alte Brähe 17.**

**Eine Stütze u. 1 Mädchen** für alles m. gut. Zeug. in zu haben b. **1. 12. Marie Orłowska, Geindeviertel, Bahnhofstr. 81.** Personal kann sich melden.

**Stellen-Angebote**  
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

**Ein Weichensteller** wird gesucht. Zu melden in **Karlshorst-Umschlagshafen, Bromberg-Schleppschiffahrt-Aktiengesellschaft.**

**Geübte Kopiarbeiterin** verlangt. **Geschw. Hanke, Bahnhofstraße 6a, L. (1896)**

**Alteinst. älter. Fräulein** ob. ig. Witwe, wels. e. Haushalt selbst führen l. verlangt. Zu erst. in d. Geschäft. d. Btg.

**Erstklassige Firma der Elektrizitätsbranche** sucht (198)

**tüchtigen Vertreter,**  
der gute Beziehungen in den Kreisen der Industrie hat. Offerten unter **R. B. 285** an die Geschäftsstelle d. Btg.

**Aushilfs-Personal**  
bis über Weihnachten kann sich sofort melden.  
**R. Schönfeld, Theaterplatz 4.**

**Ein junges gebild. Mädchen** wird für ein feines Geschäft als Stütze gesucht. Offerten unter **J. 10** an d. Geschäft. d. Btg.

**Frauen**  
zum Kartoffelsammeln gesucht  
**Bahnhofstraße 63.**  
(297)

**1 Frau z. Semmelaustragen**  
sucht P. Säuberlich, Mittelstr. 60.

**Aufwartemädchen**  
wird z. 1. Dezember gesucht.  
**Loosch, Bahnhofstr. 9.**

**Eine Aufwärterin**  
verl. Schlenker, Grünstraße 13.  
**1 jünger. Aufwartemädchen**  
wird verlangt für Vormittag.  
**Wilhelmstr. 44, part. I.**

**Wohnungs-Anzeigen**

**Große helle Werkstatt oder kleine Wohnung** von sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **R. S.** an die Geschäftsstelle d. Btg.

**Eine Bodenkammer zum Einstellen v. Sachen a. ca. 2 Jahre** gesucht. — Näheres Schwedenbergstr. 106, im Laden. (1649)

**Ein Laden m. od. ohne Wohn.**  
Hinfauerstraße 8 zu vermieten.

**Ein Laden m. Wohn.** bei Bork. Südbf. geeignet, sof. z. verm. Preis mäß. **Prinzenhöhe 2 (Bolener Platz).**

**2 Zimm. saub. Wohnungen** m. Entr., Kochg. u. r. Zub. z. verm. Man achte auf **Prinzenstr. 8 E.**

**Wohnung** von 4 groß. Z., Küche, Badezimmer, großer Veranda wird **Verderstr. 6,** 1 Tr. zum 1. Januar frei und ist bis Oktober billig zu vermieten. Näh. datelbst 1 Tr. bei Müller.

**Verziehungshalber**  
Elyserstr. 3, 1 Tr. herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern ab 1. Dezember d. J. z. vermieten.

**Bahnhofstr. 33 4 Z., Kochg., 450 M. Kellerräumlich, fröh. Volkst., fr. renov. bill. u. verm. Bahnhofstr. 33.**

**Wohnung, 4 u. 5 Zimmer** nebst reichl. Zubeh., vollst. renov., von gleich **Kasernenstr. 8** zu verm. Näheres **R. G. Schmidt, Wilhelmstraße 59.**

**Herrschaftliche Wohnung**  
6 Zimmer mit großem Nebengelass, sofort zu verm. **Danzigerstr. 20,** 1. Et. **Georg Sikorski.**

**Eine Parterre-Wohnung,**  
5 Zimm., mit Bade-Einrichtung u. reichl. Zub., v. sof. z. verm. **M. Port. Nadoln, Roonstr. Nr. 4.**

**Bahnhofstraße 49, 1 Tr.**  
Wohnung, 5 Zim., Balkon, Badezimmer u. Zubeh., sofort unter Mietpreis zu vermieten. (294)  
Ankunft: **Wallstraße 20, II L.**

**Fremdliche und bequeme Kaufmannswohnung**  
Moltkestraße 9 an ruhige Einwohner billig zu verm. Näheres datelbst parterre.

**Kornmarkt Nr. 7**  
1 Tr. eine Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubeh.,  
2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubeh.,  
von sofort zu vermieten. **Gebrüder Lange.**

**Eine Wohnung, 3 Zimmer,**  
Badez., Gas zc., 3 Tr., Hinfauerstraße 22/23 pr. 1. 11. zu verm. **Paul Zander, Hinfauerstr. 22/23.**

**Wohnung von 4 Zimmern**  
mit oder ohne Herdofen sogleich zu verm. **Gammstraße 20/21.**

**Danzigerstraße 142**  
ist die erste Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern nebst Badeeinrichtung, Balkon und viel Nebengelass, auf Wunsch auch Herdofen und Wagenremise, v. sofort zu verm. Näheres Auskunft in meinem Kontor, **Königsstraße Nr. 13.** (296) **Julius Berger.**

**Eine Wohnung, 5 Zimmer,**  
Badezimm., Balkon u. reichl. Zubeh., von sofort zu vermieten **202 Hinfauerstraße 65, I.**

**Kronerstraße Nr. 7**  
find 2. u. 3. Zim. Wohnungen zu verm. **Ant. Mittelstr. 41.**

**Eine kleine Wohnung,**  
Stube u. K., Hinfauerstr. 22/23 4 Tr. sofort z. verm. **Paul Zander.**

**Eine Hofwohnung** v. sofort zu verm. **Friedrichsplatz 21.**

**Leeres Parterre-Zimmer**  
zu verm. **Frühnerstr. 13.** (284)

**Möbl. Zimmer** mit a. ohne Pension z. verm. **Pension i. n. empfielt Kronerstraße 3, I. I.**

**2 schön möbl. Zim. m. apart. Korrid.** z. verm. **Hinfauerstr. 8, vor**

**Möbl. Zimmer** m. Kab. vom 1. 12. zu verm. **Maustr. 2.**

**Möbliertes Zimmer** mit Pension z. verm. **Elisabethstr. 9, I.**

**Ein möbliertes Zimmer**  
zu verm. **Bahnhofstr. 69, prt.** Dasselbst auch kräftiger und billiger Mittagstisch. (282)

**1 bis 2 möbl. Zimmer**  
billig zu vermieten. (297)  
**Elisabethstr. 20, II. Barandt.**

**Möbl. Zimmer** mit a. ohne Pension zu verm. **Elisabethstraße 3** b. d. Hauptpost. **Rob. Schulz.**

**Kauf und Verkauf**

**Suche zu kaufen** (198)  
**ein noch gut erh. Schaufenster und Ladentüren.**  
**Postlagernd Schulstr. 14.**

**Molkerei Schweizerhof**  
modernstes Etablissement  
Feldstr. 26, Sub. E. Bendt,  
k auf t von Beisigern zu  
soul. Beding. jeden Posten  
**Milch.**  
Lieferzeit bequemer ev. 7-9 Uhr.

**Baukastenbetriebe**  
und saubere Schlafbank  
werden zu kaufen gesucht.  
**Ferd. Draeger, Friedrichstr. 31, L.**  
Krankheitshalb sind meine beiden  
**Grundstücke Danzigerstr. 19**  
und die **Villejse Villa**  
zu verkaufen. **Alexander.**

**Mein Haus**  
**27. Friedrichstr. 27**  
ist zu verkaufen. (264)  
**H. Hirsch, Schuhgeschäft.**

**Neuer Grundstück m. gut. Land** ist zu verk. in Weinthal, **Bergstraße 9. A. Kolodinski.**

**Baubauplag** Weichselde, ohne Anzahlung, sof. zu verkaufen. **Näh. Mühlbrad, Bromb., Elisabethstr. 30, Portal II, 2 Tr.**

**Sichere Erbsenz!**  
Eine seit Jahren gut ausgearbeitete **Stange** (23)  
**Bau- u. Möbelschleiferei,**  
verbund. mit Motorbetrieb, Möbel- und Sargmagazin, in einem beliebigen Provinzialstädtchen i. Reg.-Bez. Bromberg, ist wegguschaltet sofort oder später zu verkaufen. Tüchtigem Tischler bietet sich lohnende Brottelle bei günstigen Zahlungsbedingungen. Melbungen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **K. B. 1211** entg.

**Fortzugshalber ist das Materialwaren-Geschäft Schwedenbergstr. 106** von sof. billig abzugeben. (1648)

**Für 65 Mark**  
neue Nähmaschine, 5 Jhr. Gar., Ia Fabrikat, sofort zu verkaufen. **Neue Pfarrstraße 14, I rechts.**

**Futterrüben**  
Dach-Ziegelsteine vom Abbruch hat abzugeben. (1651)  
**Ed. Schallinski, Wilhelmstr. 56.**

**Ein neuer, diesjährig, eleg. Brennabor-Halbrenner**  
ist bel. Umst. halber für **eben annehm. Preis** zu verkaufen. In sich. Käufer Bezahl. gefattet **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

**Eisener Zülfosen** billig zu verkaufen  
**Danzigerstraße 41. L. Winnicki.**

**Yok-Schreibmaschine,**  
sehr gut erhalten (neu 500 Mk.), ist preiswert zu verkaufen. Off. unter **R. K. 97** a. d. Geschäft. d. Btg.

**2 harte gute Arbeitssperde**  
stehen am Sonnabend, d. 28. d. M. **Berlinerstr. 14 d. Dietz** z. Verkauf.

**Geldmarkt**

**20-21 000 M.** d. 1. Stelle auf ein neu erbaut. Grundst. i. Vorort Bromb., gute Lage, sof. ev. 1. Jan. gef. Off. nur v. Selbstred. u. F. S. 8004 a. d. B. z. erb.

**4500 Mark**  
zur 2. Hypothek von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten unt. **L. R. 101** a. d. Geschäft. d. Btg.

**15000 M.** z. 2. St. h. r. 35000 M. Bankg. a. rent. gef. Off. T. R. 68 gef.

**Suche 200 M.** leihweise gegen Sicherung auf 4 Monate von Selbstgeber. Off. unt. **M. N. 15** an d. Geschäft. d. Btg.

**Sinweis.**  
Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten **Theod. Konetzky** in **Siedingen (Baden)** bei, auf welchen wir unsere werten Leser aufmerksam machen.

**Hierzu zwei Beilagen.**

**Die beste Gelegenheit**  
zur Empfehlung von Waren aller Art an das nach Bromberg reisende Publikum bieten

**regelmäßige Anzeigen**  
in der

**Bromberger Verkehrs-Zeitung**  
Auflage ca. 15 000 Exemplare.

Die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ wird täglich in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt, an die Hotels, Restaurants usw. 10 Meilen rund um Bromberg verandt, sowie der Gesamtauflage der „Ost-deutschen Presse“ und deren Sonderausgaben beigelegt.

**Zeilenpreis nur 20 Pfennige.**  
Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf 1/4, 1/2 oder 1 Jahr zu **überaus günstigen Bedingungen.**

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem **Donnerstag Vormittag.**

Bestellungen auf Anzeigen nimmt an

**Grünauerische Buchdruckerei**  
**Otto Grünwald Bromberg**  
Wilhelmstraße 20  
Fernsprecher 99.

**Geschäftseröffnung.**  
Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hier am **Platz ein Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Geschäft** eröffnet habe.

Indem ich das werte Publikum höflichst bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, versichere ich, stets nur gute Waare zu soliden Preisen zu liefern. (295)

Hochachtungsvoll  
**Ludwig Schreiber, Elisabethstr. 24.**

**Original Frische Oefen**  
empfehlen (30)  
**Fielitz & Meckel.**

1. Prima obersteilich e **Steinkohlen,**
2. Prima **Brickets**  
Marke: **Anker**
3. Trodn. **Kleinholz**  
offertiert zu Tagespreisen  
**Max Rosenthal,**  
Expedition und Möbeltransport,  
**Theaterplatz 4,**  
Fernsprecher Nr. 190.

**Weihnachtsbäume**  
u. **Tannenreisiger**  
gebe aus meiner Forts **Sohen-**  
hauen b. **Ditromeglo** ab. (294)  
**Bauer, Gr. Bergstr. 11/12.**

Wie Dr. med. **Hair** vom **Asthma**  
sich selbst u. viele hunderte Patienten heilt, lehrt monatlich seinen Schrit **Contag & Co., Leipzig.**

**Erstklassige Firma der Elektrizitätsbranche** sucht (198)

**tüchtigen Vertreter,**  
der gute Beziehungen in den Kreisen der Industrie hat. Offerten unter **R. B. 285** an die Geschäftsstelle d. Btg.

**Aushilfs-Personal**  
bis über Weihnachten kann sich sofort melden.  
**R. Schönfeld, Theaterplatz 4.**

**Erstklassige Firma der Elektrizitätsbranche** sucht (198)

**tüchtigen Vertreter,**  
der gute Beziehungen in den Kreisen der Industrie hat. Offerten unter **R. B. 285** an die Geschäftsstelle d. Btg.

**Aushilfs-Personal**  
bis über Weihnachten kann sich sofort melden.  
**R. Schönfeld, Theaterplatz 4.**



## Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. November.

\* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen Donnerstag findet die Erstaufführung des packenden Dramas „Zapfenstreich“ statt. Das Werk hat den durch seinen Aufsehen erregenden Roman „Sena und Sedan“ so schnell bekannt gewordenen Franz Adam Beyerlein zum Verfasser. Das Werk erlebte bei seiner Erstaufführung am Kessing-Theater in Berlin einen durchschlagenden Erfolg, wobei der Kronprinz, der dieser Vorstellung beiwohnte, aufs lebhafteste einstimmt. Das Stück ist von Direktor Stein aufs sorgfältigste inszeniert.

nn. Eine Musikaufführung veranstaltete gestern Nachmittag um 5 Uhr die Wittche höhere Mädchenschule. Der Besuch der Veranstaltung war ein äußerst zahlreicher, so daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zur Aufführung gelangte die Dichtung „Königin Luise“ von Johanna Siedler, ein Oktav von dreizehn, durch Deklamationen verbundenen Gesängen für dreistimmigen Chor, Soli und Klavier. Es wird darin in großen Zügen das Leben und Wirken der Königin von ihrem Einzuge in Berlin bis zu ihrem frühen Tode geschildert. Die Aufführung war in allen Teilen eine äußerst gelungene und legte für den unermüdbaren Eifer der Schülerinnen und ihres Dirigenten, des Taubstummenlehrers Biederer, an dem die ganze Aufführung leitete, das beste Zeugnis ab. Es war eine Freude, die zahlreiche weißgekleidete Kinderchor auf der Bühne zu beobachten, und man sah es an den glänzenden Blicken der Kleinen, die mit gespanntester Aufmerksamkeit an dem Taktstock des Dirigenten hingen, daß sie mit ganzer Seele bei der Sache waren. Die Deklamationen wurden in klarer deutlicher Sprache und mit viel Verständnis vorgetragen. Vor allem bot jedoch der gesungene Teil vorzügliche Leistungen. Sowohl die Chöre als auch die Einzelstimmigen wurden tadellos zu Gehör gebracht. Die Zuhörer nahmen denn auch die Darbietungen freundlich auf und quittierten über jede Nummer mit lebhaftem Applaus. Nach Beendigung der Aufführung folgte sodann noch ein erst ausgearbeiteter Marschreigen unter dem Gesänge des Liedes „Des Wanderns ist des Müllers Lust“, sowie ein Tanzreigen, der eine Reihe anmutiger Figuren aufwies und zum Schluß unter allgemeinem Jubel in einen flotten Walzer überging. Bei frohem Tanz und munterem Geplauder blieben dann die Kleinen mit ihren Angehörigen noch einige Stunden in heiterster Stimmung beisammen.

\* Ein zweites Symphoniekonzert veranstaltete die Kapelle des 14. Inf.-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Nolte am nächsten Sonntag 5 Uhr nachm. bei Bader. Das Programm bringt u. a. Schumanns vierte Symphonie in D-moll und das „Waldweben“ aus Wagners „Siegfried.“ (Näheres siehe Anzeige.)

f Die Schützenhilfe Bromberg veranstaltet am Sonntag, 29. d. Mts., abends 7 Uhr im Schützenhause einen humoristischen Familien-Unterhaltungsaabend, zu dem die Vorbereitungen seitens des Vorstandes bereits im Gange sind. Gäste können in unbefränkter Zahl eingeführt werden.

(Nachdruck verboten.)

### Aus den

### „Erinnerungen“ Ludwig Barnays.

Von Josef Lewinsky.

Zu Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren Gaskspiele mit der Feder im Bereiche der Roullissenwelt Mode geworden. Jede deutsche Bühne von Wien bis Krynitz mußte ihr „Defameron“ haben, (ich selbst gehörte zu den Mitfundern) und von der „Burg“ bis zur Schmiere gratifizierten die literarischen Stelldicheins unter den Theaterleuten.

Nun hat ein wirklich Großer, über den engen Bezirk lokaler Berühmtheiten hinaus, zur Feder gegriffen, um von der Höhe seiner gereiften Erfahrungen Rückschau zu halten auf die weite Wegstrecke, die er in sechzigjähriger Wanderschaft zurückgelegt hat, und — in zwei starken Bänden liegen die „Erinnerungen“ Ludwig Barnays vor mir aufgeschlagen.

In weiser Erkenntnis der Gefahr des „Sichüberlebens“ hat der einst viel gefeierte Künstler vor mehreren Jahren bereits von der Bühne sich zurückgezogen, und daß er in dieser Zeit auf seinen Lorbeeren nicht „ausgerutscht“, beweisen seine „Erinnerungen“. Einen reichen Inhalt bergen dieselben, den Inhalt eines arbeitsvollen, bewegten Lebens, das den Aufwärtstrebenden in heißen Kämpfen gestählt und gehärtet hat. Wie kaum ein zweiter seiner Berufsgenossen hat er die ganze Weite des schauspielerischen Romadentums kennen gelernt und die Widrigkeiten seines Standes hat der spätere Gründer der Genossenschaft deutscher Bühnengedächtnis „gründlich“ an sich selbst erprobt.

Aus der Fülle seiner lapidaren Aufzeichnungen vermögen wir natürlich nur einzelne Momente herauszugreifen. Erteilen wir für seine Erzählung dem Autor selbst das Wort.

„Nachdem ich die Normalschule in Pest absolviert hatte, wurde ich zum Architekten bestimmt, und dem Willen meines Vaters folgend, mußte ich auch praktisch arbeiten, damit ich nicht nur ein „Architekt vom grünen Tisch“ werde. So habe ich denn drei Sommer als Maurerlehrling gearbeitet, während ich im Winter das Polytechnikum besuchte. Es war mir nicht erlaubt, anders von der Arbeit heimzukehren, als in meinen faltbespritzten defekten Arbeitskleidern. Aber, Du lieber Gott, was war ich nicht alles, bevor ich als noch nicht Achtzehnjähriger zum Theater ging! Lehrling in einem Spektationsgeschäft, später Lehrling in einem Manufakturwarengeschäft, Hilfsbeamter im Bureau meines Vaters, Korrespondent bei einem Kauf-

f **Ladischin-Bromberger Meliorationsgenossenschaft.** In der gestrigen Sitzung der Ladischin-Bromberger Meliorationsgenossenschaft wurden die Herren Kommerzienrat Gamm und Stadtrat Zeschke in den Vorstand gewählt.

ON Die An siedelungskommission hat das 2260 Morgen große bei Obornitz gelegene Gut Bogdanowo von dem Rittergutsbesitzer Kittner für 715 000 Mk. käuflich erworben.

Luifenfelde, 22. November. (Schwindel mit Gehebtüchern) führt mit ziemlich gutem Erfolge eine etwa 30jährige Frau aus, indem sie ganz speziell Frauen in Abwesenheit ihrer Männer und Dienstmädchen die Gehebtücher anpreist und Bestellungen zu jedem annehmbaren Preis darauf entgegennimmt. Es erfolgt aber weder Lieferung der Bücher noch läßt sich später die gute Frau blicken.

B Mogilno, 24. November. (Der heutige Fahrmarkt) war des ungünstigen Wetters wegen in jeder Beziehung nur schlecht besetzt. Die Preise waren mittelmäßig. Um 3 Uhr war der Markt geräumt. Infolge eines eingelaufenen Telegramms wurde von Seiten der Polizei nach dem Verbleib einer Trafahener Stute recherchiert, welche in diesen Tagen von einem Gute bei Gnesen gestohlen worden ist. Die angestellten Ermittlungen blieben jedoch erfolglos.

3 Strelno, 24. November. (Wahlen) Heute fanden hier selbst die Stadtverordnetenwahlen statt. Es wurden gewählt in der 3. Abteilung Dr. Cieslewicz, in der 2. Abteilung die Kaufleute Zippmann und Morawicz und in der 1. Abteilung Zimmermeister Klomp. In 14 Tagen findet für diese Abteilung eine Stichwahl statt zwischen Kaufmann Lubinski und Dr. Szaffarzewicz.

P Wargoniow, 24. November. (Kirchliches.) Vorigen Sonntag schloß bekanntlich das Kirchenjahr. In der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden während des Jahres geboren 110 Personen, es starben 65, und 20 Trauungen fanden statt.

y Jastrów, 24. November. (Verischolle) scheint der Ziegler Gers aus Jipnow zu sein. Derselbe hatte am 1. April 3. verlassen, um anderweitig Beschäftigung zu suchen. Da jedoch bis jetzt noch keine Nachricht über seinen Aufenthalt den Seinen zugegangen ist, so ist man wohl zur Annahme berechtigt, daß G. irgend ein Unfall zugefallen sein muß. Vielleicht dürften die Nachforschungen behördlicherseits Näheres hierüber ergeben.

Czarnikau, 23. November. (Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl) wurden die auscheidenden Maurermeister Doebeling, Zimmermeister Samall und Fleischermeister Schöndel wiedergewählt. Für drei anderweitig erledigte Mandate wurden neugewählt: praktischer Arzt Dr. Michelson, Kaufmann Beutler und Mühlenbesitzer Müllich.

Schneidemühl, 23. November. (Eine Audienz bei Minister Budde) hatte gestern Erster Bürgermeister Dr. Krause in Angelegenheit der Bahnhof-Unterführung, der Eisenbahnverfälschung und der Bahn von hier nach Ulich und Czarnikau. Mit Bezug auf die letztere betonte der Minister die Ausichtslosigkeit der Ausführung in den nächsten Jahren und verwies auf den Weg der Selbsthilfe, ev. durch Gründung

mann, Buchhalter in Oberungarn, Buchhalter und Kassierer in einem Bauhofgeschäft, Student der Technischen Hochschule, Maurer, und ich denke, daß ich wohl in keiner dieser verschiedenen Tätigkeiten etwas besonders Hervorragendes geleistet haben möchte, da man mich sonst schwerlich den Beruf so oft hätte wechseln lassen.

Wo aber bleibt — so höre ich fragen — „das feimende Talent“ und „die brennende Liebe“ für das Theater? Ich kann mich aus meinen Anabensjahren wirklich keiner „brennenden Liebe“ rühmen, und nur dunkel lebt die Erinnerung an eine Aufführung von Schillers „Räubern“ in einer engen finsternen Stube, bei irgend einem Spielfameraden.

Ich darf wohl annehmen, daß man mit meiner Leistung des Schusterle sehr unzufrieden war, denn Karl Moor behandelte mich ziemlich verächtlich und erklärte mich schließlich für ganz unfähig und vollkommen talentlos.

Mit dem Erzherrn Sonnenhals im Elternhause wurde aber das schlummernde Talent doch geweckt, und der Maurerlehrling fing an, sehr gegen den Willen der Eltern mit Fräulein Thalia Alotria zu treiben. Eine schallende Ohrfeige der Mutter führte den Bruch der Beziehungen herbei und — fort, fort von Pest. Wohin? Natürlich nach Wien. Dort wollte ich Schauspieler werden. Warum auch nicht? War ich nicht trotz meiner fünfzehn Jahre groß und schlant, hatte ich nicht klingende und starke Sprechstimme, trug ich nicht lange Haare und hatte ich nicht oft genug die großen Schauspieler käufend kopiert? Aber woher das Neizegeld nehmen? Ich lief zuerst zu meinem treuen Freunde, dem Maler Adolf Weiss; er war aber selbst ein blutarmes Junge, und was er mit von erparnten Groschen freudig geben wollte, würde kaum bis zur nächsten Station gereicht haben. . . Schließlich gelang es mir doch, so viel zusammen zu stellen, um die dritte Klasse nach Wien bezahlen zu können.

Die Abende verbrachte ich nun meistens im Burgtheater, und tagsüber lief ich den Theateragenten das Haus ein, um ein „Engagement“ zu bekommen. Die Hoffnung war aber eine eitle. Mittlerweile war auch mein Jugendfreund Weiss nach Wien gekommen, um seine Studien auf der Akademie fortzusetzen, und in seinem engen Zimmerchen in der Josefstadt trafen sich regelmäßig bei Schwarzbrot und Kettig einige hungernde Kunstnutzen: Eduard Kurzbauer, Gabriel Marx, der angehende Tenorist Josef Lewinsky (später der bekannte Berliner Musik- und Theaterkritiker) und ich.

Da erfuhr ich eines Tages, daß in einem Vorort Wiens, in Weidling, ein Theaterdirektor eritiere, welcher das löbliche Prinzip verfolgte, Anfänger, die weniger auf hohen Lohn als auf gute Be-

handlung sahen, zu engagieren. Ich beickte mich also, mich dem Herrn Direktor vorzustellen. Meine Toilette gefiel ihm, Gage verlangte ich nicht, und so engagierte er mich, nachdem ich ihm einige Szenen aus „Kabale und Liebe“ vorgebrüllt hatte, vom Fleck weg.

Zum Auftreten als „Rojnstky“ kam er trotzdem nicht. Die Polizei Weidlings verlangte einen Paß, und ein solches Dokument besah der Durchgebrannte nicht. So endete sein erstes Engagement, bevor es angefangen hatte.

Vom dem böhmischen Städtchen Trautenau, wohin sein Gesicht ihn verschlug, datiert das wirkliche „erste Engagement“ Barnays. Unter dem Namen „Lacroix“ trat er am 7. Mai 1860 als Baron von Heeren in Köpfers „Jurisfession“ zum ersten Male auf. Dieses erste Debut war von keinem sonderlichen Erfolg begleitet und schien meinem Spielfameraden recht zu geben, mit dem ich einst in den „Räubern“ gemittelt hatte. Nach verschiedenen Diener- und Ammelberollen ließ mich der Direktor zu sich rufen und fragte väterlich: „Was waren Sie früher?“ Ich antwortete, ich sei zum Architekt bestimmt gewesen, worauf er mich mit schmerzlichem Gesichtsausdruck lange anblickte und dann die mir unergieblichen Worte sprach: „A önnen Sie denn nicht dazu zurückkehren?“ Ich aber ließ mich nicht entmutigen, sondern mimte unentwegt weiter. In dieser Zeit waren die Einnahmen so dürftig, daß wir nicht selten erst durch den Vorhang spähten, ob wohl der Besuch des Theaters so viel einbringen dürfte, daß sich ein frisches Hemd und ein reiner Kragen besacht machen würde; war dies zweifelhaft, so begnügte man sich damit, beide durch einen Antrich von Kreide aufzutrichen. Von „Schminke“ wußten wir damals noch nichts. Man kaufte sich Schlemmkreide, welche man zerrieben den Teint herstellen half, für das Wangen- und Lippenrot wurde roher Zinnober verwendet und für die grauen Schatten bei älteren Rollen verbranntes Papier mit Schlemmkreide vermengt; Augenbrauen und Wimpern aber schwärzte man, indem man einen Porzellandel mit Zett Leinwand, ihn dann über der Kerze anblakte und mit einer Haarnadel das so gewonnene Schwarz auftrug.

Daß ich Tage hatte, an denen mir buchstäblich ein Stück trockenes Brot fehlte, um den wütenden Hunger zu stillen, wird man mir glauben, wenn ich konstatiere, daß ich bei dem Teilungsverhältnisse für einen ganzen Monat nur drei Gulden und vierundfünfzig Kreuzer als Anteil bezog. Tagsüber verweilte ich nun jede freie Stunde zum Unterricht im Französischen und im Klavierpielen sehr Kreuzer für die Stunde und die Nächte füllte ich mit Abschreiben von Rollen und Aktenstücken aus. Dieses

ein Aktiengesellschaft zum Bau dieser Bahn. Birnbaum, 23. November. (Mit der Pietät) Die Ortsvorsteher des Polizeidistrikts Pirie ehrten am gestrigen Totensonntag den verstorbenen Landrat Kammerherrn Dr. von Willich (der, wie erinnerlich, seinerzeit durch freiwilligen Tod endete) durch ein Zeigen ihrer Dankbarkeit. Eine Abordnung legte unter einem stillen Gebet am Grabe, im Park von Gorgyn, in Gegenwart von Frau Landrat von Willich einen prächtigen Lorbeerkranz mit Schleife nieder.

Posen, 24. November. (Überfall eines Postwagens.) Am Bußtage wurde die Karriole, die von Stenichowo 5 Uhr nachmittags nach Posen abgeht, im Kosnowoer Walde von zwei Strocheln überfallen. Nachdem sie den Postillon vom Bod gezogen, ihm die Augen verbunden hatten, hielt ihn, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, ein Stroch fest, während der andere den Postwagen einer genauen „Revision“ unterzog. Briefe und Pakete wurden herausgeworfen und geöffnet. Aber Geld, das die Diebe suchten, fanden sie nicht, da tags zuvor der Bestand abgehandelt worden war. Die Stroche machten sich darauf schlüchtiq davon, der Postillon konnte, nachdem er alles aufgelesen hatte, weiterfahren. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

Posen, 24. November. (Festnahme eines Raubmörders.) Seitens der hiesigen Kriminalpolizei wurde gestern der Privatförter Valentin Crupa verhaftet, der dringend verdächtig ist, den Förster Jaskolski in Gudowo bei Dolzig ermordet zu haben. Crupa trat, wie die „Pos. Ztg.“ schreibt, bei seiner Verhaftung sehr sicher auf und behauptet, in der Zeit, in die die Mordtat fällt, bei Verwandten gewesen zu sein. Heute früh wurde Crupa geschlossen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Auf die Festnahme des Raubmörders war eine Belohnung von 300 Mark festgesetzt, die der hiesigen Kriminalpolizei zufällt.

A Kolmar i. P., 24. November. (Feuer, Treibjagd, Goldenes Hochzeit.) In der Nacht zu heute wurde die Tischlerwerkstatt des Bauunternehmers Juror von hier durch Feuer vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht ermittelt worden. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Bei der gestern von dem Königl. Landrat Frhrn. v. Mettenberg auf der Feldmark Nidelskomo veranstalteten Treibjagd wurden 184 Gänse und 20 Kaninchen zur Strecke gebracht. Jagdfönig war Baron v. Rittich-Warow mit 24 Gajen. — Gestern feierte das Tischlermeister Büschel'sche Ehepaar von hier das Fest der goldenen Hochzeit.

Berent, 22. November. (Selbstbestätigung.) Mit der Angabe, am Bußtage in Kraugich eine Scheune in Brand gefickt zu haben, mit welcher auch noch zwei andere Ställe niedergebrannt seien, stellte sich der heimatlose Arbeiter Krecker selbst der hiesigen Polizei. R. wurde in Haft genommen.

Briesen, 23. November. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Jodting hat sein 310 Hektar großes Gut Kelpin an die An siedelungskommission verkauft. Die An siedelungskommission hat damit schon das neunzehnte Gut im Kreise Briesen erworben und nahe an 20 Prozent des gesamten Grundbesitzes des Kreises

ses sind in an siedelungskommissionen Besitz bezw. in das Eigentum der inzwischen angelegten deutschen Ansiedler übergegangen.

Konitz, 23. November. (Eine Meuterei im Großen) fand gestern Abend gegen 7 Uhr im hiesigen Landgerichtsgefängnis statt. Zunächst begannen die Anassen zweier Zellen im alten Gefängnis zu singen und zu skandalisieren, worauf dann auch die Anassen von zwei weiteren Zellen im neuen Gefängnis sich an dem Lärm beteiligten. Auf die Aufforderung des Ersten Staatsanwalts, den Skandal einzustellen, wurde die eine Zelle — die Zellen waren verbarrikadiert, so daß sie von außen nicht geöffnet werden konnten — unwillig geöffnet, die übrigen Kadammacher aber setzten die Meuterei auch dann noch bis gegen 10 Uhr abends fort. Vorläufig wurden die Meuterer in Isolierzellen überführt. Dem „K. L.“ zufolge soll die Sehnsucht nach dem langentbehrten Tabak die Ursache der Meuterei gewesen sein.

Zoppot, 23. November. (Ungültige Wahlen.) In einer heute angelegten dringlichen Sitzung der Stadtverordneten, berichtete der Vorsitzende, Dr. Rindemann, daß durch ein Versehen des Bureau's die in der Stadtverordneten vorgeschriebene 14tägige Anfründigungsfrist für die Wahlen der Stadtverordneten nicht innegehalten sei. Der Magistrat habe sich in seiner letzten Sitzung für die Ungültigkeit der Wahlen ausgesprochen. Die Stadtverordneten beschloßen einstimmig, die am 19. d. Mts. vollzogenen Wahlen für ungültig zu erklären.

Braunsberg, 22. November. (Anfolge einer Gaseexplosion) ist heute Vormittag das katholische Vereinshaus niedergebrannt. Bei dem starken Sturm erwiesen sich die Bemühungen der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden, leider als erfolglos.

Aus Schlesien, 23. November. (Falschmünzerei in Myslowitz) in der Wohnung des Grubenarbeiters Adamczyk eine Falschmünzwerkstätte entdeckt und ausgehoben. Das Verfertigungsmaterial sowie eine Menge falscher 10-Pennigstücke wurden beschlagnahmt. Der Täter ist flüchtig.

Stolz, 24. November. (Unfall auf See.) Im Stolzboot der Hafenverwaltung um, wobei ein Mann der Besatzung ertrank.

### Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die prekäre Verantwörtung.)

Nach kalten Reifnächten ist es jetzt morgens oft so glatt auf den Straßen, daß öfter die Pferde stürzen. Könnte da nicht schon zu früher Stunde gestreut werden? Die Pferde haben es ohnedies jetzt schon auf den Straßen schwer genug, — des an manchen Stellen aufgerissenen Pflasters wegen.



idyllische Leben sollte aber plötzlich unterbrochen werden, als mir eine Zuschrift behändigt wurde, welche mir eröffnete, daß ich auf Anordnung des Prälaten „wegen Zusammenlebens mit einer Katholischen“ binnen zweimal vierundzwanzig Stunden Braunau zu verlassen hätte. So endigte mein erstes Engagement.

Nun folgten die abenteuerlichsten Fahrten durch allerlei Schmierer Böhmens, Währens und Schlesiens. Stolz auf meine „großen Erfolge“ und mit dem Engagementskontrakt für ein „größeres Theater“ in der Tasche, reiste ich nun zum Besuch meiner Eltern nach Pest. Mutter und Schwester empfingen mich halb freundlich und halb mißleidig, während mein Vater energisch ablehnte, mich sehen zu wollen. „Der Komödiant soll mir nicht vor die Augen kommen“, entschied er.

Direktor des Deutschen Theaters war Herr Adorf und sein alter ego der Oberregisseur Saylor. Natürlich stellte ich mich diesen vor, und der Kluge sagte sich sofort, daß ihm das Auftreten des Sohnes von Ignaz Barnay zu seinem Besitz ein volles Haus verschaffen müßte; er machte mir daher den Vorschlag, auf der Pester Bühne einen Versuch zu wagen. Meine Mutter, welche darauf brannte, ihren Sohn auf den Brettern der Vaterstadt applaudiert zu sehen, unterstützte den Antrag Saylor's. So prangte denn am Morgen des 1. Juni 1861 an den Strahnenen ein mächtiger Theaterzettel, welcher annoncierte: Zum Besitz des Oberregisseurs Karl Saylor:

Die Anne-Riese. Fürst Leopold. . . Herr Ludwig Barnay als Gaff. Man erlasse mir, die Szene zu schildern, als mein Vater totenbleich und in maßloser Empörung nach Hause geflücht, mit dem entsetzten Rufe: „Mein Name, mein Name auf einem Theaterzettel!“ Wir verbrochen uns in alle Winkel, die tapfere Mutter aber hielt dem Sturm mutig stand. Mein Debit verlief überaus glücklich, man überhäufte mich mit Beifall, und alles blickte nach der Loge, in welcher meine Mutter Zeugin meines Erfolges sein durfte. Mein Vater war nicht ins Theater gegangen. Als wir nach Hause kamen, sah er auf dem Balkon, an seiner erlöschenden Zigarre kauend. Niemand wagte ein Wort zu sprechen, bis er endlich unwillig fragte: „Na, wie wars denn?“ Damit war allen die Zunge gelöst. Er hörte aufmerksam zu und ging, ohne ein Wort zu erwidern, in sein Schlafzimmer. Aber als er an mir vorüberging; da reichte er mir die Hand, die ich küssen durfte und sagte: „Gute Nacht!“ Kein Mensch war glücklicher als ich, und an jenem Tage verjähnte der Theatername Louis Lacroix für immer von den Theaterzetteln, um dem Namen Ludwig Barnay Platz zu machen.

Josef Lewinsky.



Gräfin Kwilecka und Genossen wegen Kindesunterschlebung vor den Geschworenen.

XX.

H. F. Berlin, 24. November.

Neunzehnter Tag der Verhandlung.

Auch heute ist der Andrang des Publikums nach dem Zuhörerraum und den Tribünen ein ganz gewaltiger. Gegen 9 1/2 Uhr vormittags eröffnet der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Leuschner wiederum die Sitzung und erteilt folgende Worte dem

Ersten Staatsanwalt Steinbrecht: Meine Herren Geschworenen! Ich habe es immer bei Begründung einer Anklage als meine Hauptaufgabe betrachtet, die Veragründe der Tat zu beleuchten. Das Majorat Wroblewo war verpfändet, der Gerichtsvollzieher war fast täglicher Gast im Schlosse. Der Majoratsherr war 57, die Gattin über 50 Jahre. Es war zum Glück die höchste Zeit, für einen Majoratsserben zu sorgen. Bei dem wüsten Leben des angeklagten Grafen war es vorauszuversagen, daß dieser in absehbarer Zeit die Augen schließen würde. In diesem Falle wäre die Gräfin genötigt gewesen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, die gewöhnt ist, aus dem Vollen zu leben. Deshalb war es hohe Zeit, für einen Majoratsserben zu sorgen. Die Gräfin hat auf Wroblewo bestanden sich auch in größter Geldverlegenheit. Eine weitere Abholzung des Waldes war nicht mehr möglich, eine weitere Hypothekenaufnahme ausgeschlossen. Deshalb mußte man zu dem „cognitive fortune“ Zuflucht nehmen. Der Erste Staatsanwalt schildert alsdann das Auftreten der Andruszewska in Krakau und das Verhalten der Gräfin in Berlin. Dies sei nur erklärlich, wenn man den fachverständigen Gutachten des Professors Dr. Dürrisen und des Gerichtsarztes Dr. Störmer beitrifft: Die Gräfin war überhaupt nicht schwanger. Die Frage: Weshalb hat sich die Gräfin nicht unteruchen lassen, falls weniger ins Gewicht, als die, weshalb hat die Gräfin zur Entbindung keinen Arzt hinzugezogen? Die Entbindung ist durchaus nicht überraschend gekommen. Der Gräfin waren von Dr. Rosinski und ihrem Freunde und Hausgeistlichen, Prälaten Dr. von Jagdewski mehrere Adressen von Ärzten, wie Oshausen und Menbers, aufgegeben worden. Der Erste Staatsanwalt führt im weiteren aus, daß, wenn auch so manches gegen den Charakter Hefelskis einzuwenden sein möge, so sei doch gegen dessen Glaubwürdigkeit nichts vorgebracht worden. Ganz Polen, hoch und niedrig, habe Graf Hektor gegen sich, zumal dieser Prozeß so manches häßliche Bild des Polentums enthüllt habe. Graf Hektor werde angefeindet, daß er Verwandte auf die Anklagebank gebracht habe. In Wirklichkeit sei aber Graf Hektor der Angegriffene. Seine Pflicht war es, das Grafengeschlecht rein zu erhalten. Er konnte es nicht stillschweigend mit ansehen, daß irgend ein Knabe als Majoratserbe untergeschoben werde. Der Erste Staatsanwalt beleuchtet im weiteren die Straftaten der anderen Angeklagten und gelangt zu dem Schluß: Er beantragt gegen alle Angeklagten das Schuldig und stelle den Geschworenen anheim, denselben mildere Umstände zuzubilligen; der Gräfin ersuche er aber, die milderen Umstände zu versagen. Danach tritt eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erhält das Wort der Verteidiger Justizrat Bronner:

Meine Herren Geschworenen! Es ist bisher ein Kampf, ein fortwährender Krieg geführt. Es gilt den schlimmsten Feind, fest eingewurzelte Meinungen und Vorurteile, zu bekämpfen. Die öffentliche Meinung und die Presse behaupten, es handele sich hier um einen Kampf ums Majorat. Dies mag der Auffassung unseres Zeitalters, das der Romantik fast vollständig entbehrt, entsprechen, nicht aber

der Auffassung der hinter mir sitzenden Gräfin. Diese führt den Kampf um ihr Kind, um ihre Ehre, um ihren Namen. Ein Kampf ums Majorat kann wohl das Herz einer Kammerzofe erschüttern, die in der Aesopstraße vier Treppen hoch wohnt und sich an der Lektüre eines Kolportageromans ergötzt. In einem Gerichtssaal, wo Recht und Gerechtigkeit walten darf, haben aber derartige Dinge keinen Raum. Der Herr Staatsanwalt nahm gestern Abend auch das Recht für sich in Anspruch. Aber die Staatsanwaltschaft hat das Recht nicht gepachtet. Das Recht ist etwas Objektives; Ihre Aufgabe ist es, meine Herren Geschworenen, es zu finden. Der Verteidiger führt im weiteren aus: Er freue sich, darauf hinweisen zu dürfen, daß unsere gesellschaftlichen Einrichtungen mangelhaft seien und dringend einer Abhilfe bedürfen. Der Verteidiger führt im weiteren aus, daß, wenn das Untersuchungsverfahren kein geheimes wäre, wenn dem Untersuchungsrichter nicht bloß die belastenden Momente vorgelesen werden würden, das Hauptverfahren in diesem Prozeß nicht eröffnet worden wäre.

Die Verteidigung kann ihre eigentliche Wirksamkeit erst im Hauptverfahren beginnen. Dies die Ursache, daß wir erst verhältnismäßig spät mit Anträgen kamen. Aber wir haben stets offen und frei gehandelt, wir haben niemanden heimlich nach Warschau geschickt. Und hinter uns steht die ganze öffentliche Meinung und die ganze Presse. Die öffentliche Meinung ist das Volk, und Sie meine Herren Geschworenen, geben durch Ihren Wahrspruch der Volkstimme Ausdruck. Es ist gesagt worden: Ganz Polen nimmt für die Angeklagten Partei. Aber ich frage Sie, nimmt vielleicht deshalb das Berliner Publikum an diesem Prozeß ein solches Interesse, weil eine polnische Grafenfamilie auf der Anklagebank sitzt? Nein, meine Herren Geschworenen, das Berliner Publikum nimmt deshalb an dem Prozeß ein so großes Interesse, weil es durch den Gang der Verhandlung empfunden hat, daß die Angeklagten unschuldig sind und daß, wenn wir ein anderes Untersuchungsverfahren hätten, dieser Prozeß niemals stattgefunden hätte. Allein der Staat, der dem kleinen Felix Meyer den weißen Anzug bezahlt hat, bezahlt Ihnen, meine Herren, keinen Pfennig, daß Sie hier fünf Wochen in schwerer Arbeit zugebracht haben. (Heiterkeit.) Ich verschmähe es, mich mit der Frage, ob mildernde Umstände vorliegen, zu beschäftigen. Ich will lediglich unteruchen, ist die Gräfin schuldig? Wird diese Frage verneint, dann fällt auch die Schuldfrage betreffs des Grafen. Die Anklage beruht auf einer Säule, die, wenn man sie näher betrachtet, ein Kartenhaus ist. Die Frage ist lediglich: war die alte Andruszewska zur kritischen Zeit verheiratet? War das nicht der Fall, dann hat auch die alte Andruszewska nicht den kleinen Praga aus Krakau geholt und nach Berlin geschickt. Die Hauptzeugen hierfür ist Hedwig Andruszewska. Diese wird von der einen Seite als nicht recht geschäftig, von der anderen Seite als lügenhaft bezeichnet. Ist es möglich, die Aussagen einer solchen Person, deren Motive wir nicht kennen, als Unterlage eines gerichtlichen Urteils zu machen? Der Dolmetscher, Herr Regierungsrat Brandt sagte aus: Hedwig spricht lauter unzusammenhängende Sachen, die er nur im einzelnen überlegen könne. Und nachdem dies geschahen war, da jagte die Hedwig: ich weiß nicht, was ich sagen soll, ich bitte, mich zu fragen. Nun wurden an die Hedwig Fragen gestellt und da antwortete sie: ich weiß nicht, was ich antworten soll. Hedwig sagte: ich habe meine Aussagen nicht gemacht, um Geld zu bekommen. Aber sie fordert fortwährend Geld. Sie fordert Geld, weil ihr bekannt war, daß ihre Bekundungen dem Grafen Hektor Kwilecki ganz merkwürdliche Vorteile bringen werden. Was soll man mit den Aussagen solcher Zeugen anfangen? Nachsicht und Schluß sind die Triefbecken der beiden Schweigern, die sich vereinigt, um die Gräfin ins Zuchthaus zu bringen. Und was sagen Sie zu dem Prozeß Zaskulski? Von diesem haben wir von dem Beichtgeheimnis nichts erfahren. Aber bei dem Prozeß Zaskulski soll die alte Andruszewska das letztemal in ihrem Leben geachtet haben. Ist dies der Fall, dann ist es doch kein Zweifel, daß die alte

Andruszewska dies Geheimnis geachtet hat. Würde aber ein Mann wie Prozeß Zaskulski, wenn er wüßte, die Gräfin habe sich der Kindesunterschlebung schuldig gemacht, mit der Gräfin noch freundschaftlich verkehrt haben? Aber noch mehr: Prozeß Zaskulski sagte hier unter seinem Eide: Er halte die Gräfin für unschuldig. Glauben Sie, meine Herren, daß ein Mann, ein Diener Gottes, ein angesehener katholischer Geistlicher, so etwas sagen und mit seinem Eide bekräftigen wird, wenn ihm das Gegenteil bekannt gewesen wäre? Hedwig Andruszewska borgt alle möglichen Leute an, weil sie von dem Grafen Hektor 20 000 Mark erwartet, wenn dieser den Prozeß gewinne. So sehen die Zeugen aus, auf die der Beweis aufgebaut ist, daß die alte Andruszewska zur kritischen Zeit verheiratet war. Daß die alte Andruszewska, die ihre Tochter als Lügnerin, beschämte und sehr faul bezeichnete, dieselbe Tochter von ihrer geheimnisvollen Reise unterrichtet habe, ist psychologisch nicht erklärlich. Und nun die angeblich schlechte Behandlung der Hedwig Andruszewska seitens der angeklagten Grafenfamilie. Wenn die Anklage wirklich etwas zu bekräftigen gehabt hätte, dann würde sie die Hedwig gewiß nicht so behandelt und ihr wohl einige Hundert Mark gegeben haben. Soweit ich die Hedwig kenne, hätte diese das Zudeckbrot der Reiche gewiß vorgezogen. Es wurde ihr nur kein Zudeckbrot gereicht. Und nun tritt eine Reihe anderer, einwandfreier Zeugen auf und sagt: Wir wissen, daß die alte Andruszewska am 27. Januar 1897 in Wroblewo war. Es wurde eingewendet: Wie können das die Leute nach fast sieben Jahren noch so genau wissen? Wenn aber Hedwig Andruszewska den Tag und das was an diesem Tage geschehen ist, genau angeben kann, ja Bauer, das ist ganz etwas anderes. Die Leute sagen, sie erinnern sich ganz genau, wie die alte Andruszewska angehumpelt kam und ausrief: „Hurra, es ist ein Majoratserbe geboren, nun kommt, wir wollen heute schmausen und trinken.“ Wroblewo ist nicht Berlin. In diesem kleinen Wroblewo halten die Leute zusammen, da weiß jeder, was der Einzelne tut. Der Distriktskommissar Leitloff sagte: Die Polen nehmen es mit ihrer Eidespflicht nicht genau. Nun kam eine Deutsche, die einzige Deutsche, die alte Frau Katschke. Und o weh, die Katschke bekundete mit vollster Bestimmtheit: sie erinnere sich ganz genau, die alte Andruszewska war nicht zur kritischen Zeit verheiratet. Und diese alte Frau hatte keinerlei Interesse und machte trotz ihres hohen Alters den besten und glaubwürdigsten Eindruck. Sind Sie nun der Meinung, meine Herren Geschworenen, die alte Andruszewska war am Kaisers Geburtstag nicht verheiratet, dann fällt das ganze Anlagegebäude wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Meine Herren! Die einzige Person, die uns mit Bestimmtheit von der Reise der alten Andruszewska etwas sagen könnte, wäre die alte Andruszewska selbst. Mein dieser Mund ist für immer geschlossen. Und das Schicksal wollte es, daß auch die Hebamme Czwel, die einzige Person, die uns etwas Bestimmtes über die Geburt des kleinen Grafen sagen könnte, ebenfalls nicht mehr unter den Lebenden weilt. Diese Beweise fehlen uns also. Die Cäcilie Meyer vermochte den kleinen Grafen nicht als ihr Kind wiederzuerkennen. Sie hat nur die Vermutung ausgesprochen können, daß es ihr Kind sei. Ich beneide offen getandten die Freimütigkeit der Cäcilie Meyer. Dieser wurde eine Photographie der alten Andruszewska vorgelegt, die 48 Jahre alt war. Aber die Weidenschaft Cäcilie Meyer jagte: Wenn ich mit der Person auf der Photographie 30 Jahre älter dente, dann ist das die Person, die mir das Kind abgekauft hat. Dem Zeugen Hefelski vermag ich bezüglich seiner Glaubwürdigkeit keinen Vorbehalt zu machen. Der Verteidiger sucht alsdann die Glaubwürdigkeit des Hefelski zu bemängeln. Es sei doch auffällig, daß Graf Hektor mit Valentine Andruszewska und Hefelski hier zusammen im Hotel Sach wohnen. Hätte die Gräfin eine Geburt fingieren wollen, dann hätte sie nicht nötig gehabt, sich mit einem Stab von Freundinnen zu umgeben. Sie brauchte nicht einmal eine Hebamme, denn man kann auch

ohne Hebamme entbinden. Niemand hätte ihr be weisen können, daß sie nicht entbunden habe.

Es ist gesagt worden: Die Gräfin habe sich aus Eigenfinn von Dr. Rosinski nicht unteruchen lassen, das ist nicht verständlich. Meine Herren Geschworenen! Ich bin verheiratet und kann solchen Eigenfinn einer Frau sehr gut verstehen. Stände die Erzählung des Droschkenführers Wilke mit der Geburt der Gräfin in einem Zusammenhang, dann hätte man den Majoratsserben gewiß nicht bei 18 Grad Kälte in eine offene Droschke gepackt. Dazu ist doch ein Majoratserbe zu kostbar. Wenn ich mich jetzt zur Pariser Geschichte wende, so habe ich Mühe, ernst zu bleiben. Die Pariser Hebamme sagte, es sei ihr aufgetragen, „bald tun ich!“ ein neugeborenes Kind zu beschaffen. Ich frage Sie, ob der Ausdruck „bald tunlich“ angebracht ist, wenn man im März ein Kind wünscht, das Ende Januar untergeschoben werden soll. Wie steht es mit der Stimme der Natur? Kein Sachverständiger konnte sagen, der junge Graf sieht dem kleinen Meyer, der Cäcilie Meyer oder der Schwester der Meyer ähnlich. Dagegen haben die Sachverständigen gesagt: Der kleine Graf sieht der Komtesse Marie und der alten Gräfin ähnlich. Hauptmann von Ziegler sagte: Ich weiß nicht, ob ich der Vater bin. Cäcilie Meyer sagte: Ich glaube, daß es mein Kind ist. Die Gräfin sagte aber: Es ist mein Kind. Und gibt es eine Macht, die Ihnen befehlen kann, das Kind von der Mutter wegzureißen. Und, meine Herren Geschworenen, wäre das Kind untergeschoben, dann würde es nicht diese zärtliche Behandlung erfahren. Ich habe die Überzeugung: Ihr Wahrspruch kann nur lauten: Nein, die Angeklagte ist nicht schuldig.

Bert. S. M. von Siforski-Berlin erklärt, daß er auf das Wort verzichte, da er die Unschuld seiner Klientin Knoza für genügend dargetan halte. NSdann spricht Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Eger-Berlin für die Angeklagte Hebamme Domska.

Danach wird gegen 6 3/4 Uhr abends die Verhandlung auf Mittwoch vormittags 9 1/2 Uhr vertagt.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 24. November. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 745 Gr. 158 M., hellbunt 740 Gr. 158 M., rot 740 Gr. 158 M., weißer 766 Gr. 164 M., rot 740 Gr. 158 M., 756 Gr. und 761 Gr. 158 M., russischer zum Transit Ostpre. — M. per Tonne. — Roggen ohne Handel. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 635 Gr. 124 M., Chevalier, 671 Gr. 133 M., russ. zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer 123 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Weizen: Trübe. — Temperatur: + 8 Gr. N. — Wind: SW.

Königsberg, 24. November. Weizen klein, inländischer hochbunter 772 Gr. 160 M., bunter 749 Gr. 156, 770 Gr. bezogen 152 M. roter — M., Roggen inländischer gehandelt pro 714 Gr. je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 708 Gr. zum Konsum 127,50 M., russischer gehandelt pro je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer inländischer 113, besserer 117 M., — Erbsen Viktoria: russische garantiert feinerer 160 M., grüne kleine 155 M., — Weizen 112, 113,50, Refusaten 136 M. — Wetter: Regensch. — Wind: WSW. — Thermometer: + 5 Gr. Reaumur.

Magdeburg, 24. November. (Zuckerbericht.) Rohzucker 85 Prozent ohne Sach 8,10 8,15. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 6,25—6,35. Schmelzung: Matt. — Brotsaffinade I. ohne Sach 19,70. — Raffinader I. mit Sach 19,45. Gemahlene Raffinade mit Sach 19,45. Gemahlene Melis I. mit Sach 18,70. — Rohzucker I. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per November 16,65 Gd., 16,75 Gd., — bez., per Dezember 16,80 Gd., 17,00 Gd., — bez., per Januar-März 17,20 Gd., 17,30 Gd., 17,30 Gd., per Mai 17,55 Gd., 17,60 Gd., 17,57 1/2 Gd., per August 17,90 Gd., 17,95 Gd., 18,00 Gd., — Matt.

Damburg, 24. November. (Getreidemarkt.) Weizen klein, holsteiner n. mecklenb. 148—155 Gd. Hard Winter Nr. 2 Konbr. 148,00. — Roggen klein, südnord. 9 Bud 20/25 Konbr. 143—105, holsteiner und mecklenb. 134—142. — Mais ruhig, Amer. mixed November-Dez. 91,00. — Hafer still. — Gerste matt. — Weizen ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unverleert) fest, per November 19 1/2 Gd., 18 1/2 Gd., per November-Dezember 19 1/2 Gd., 18 1/2 Gd., per Dezember-Januar 19 1/2 Gd.,

vor irgend einem Caballero aus unvermischtem spanischen Blute zu wiederholen! Sie würden ihm damit die schwerste Beleidigung zufügen, und alles andere könnte er Ihnen leichter verzeihen, als die Vermutung, daß er mit einem Farbigen auf dem Fuße gesellschaftlicher Gleichberechtigung verkehrt habe. Dieser Neger ist nichts als ein bezahlter Klavierpieler, ein verachteter Paria, dessen Talent man sich zu nutze macht, wie etwa die körperlichen Kräfte eines indianischen Tagelöhners, und den man dabei noch tiefer betrachtet als jenen. Wenn Sie es nicht ein für allemal mit Ihren Freunden verderben wollen, Sennor, so nehmen Sie vor allem Rücksicht auf Ihren Rassenstolz! Ein menschliches Wesen, das ihrer Meinung nach nicht völlig zweifelloser Abstammung ist, sei es Mann oder Weib, schön oder häßlich, arm oder reich, und wäre auch von irgend einem fernem Vorfahren her ein Tropfen Neger- oder Indianerblut in seinen Adern, ist für jeden Nachkömmling der tapferen spanischen Eroberer nur mulatto y canalla (Wulstale und Ge-findel). Man mag sich seiner bedienen, wenn die Umstände es mit sich bringen, man mag es mißbrauchen oder befehlen, aber man wird doch niemals aufhören, es als ein Geschöpf niedriger Gattung anzusehen und es gleich etwas Unreinem mit dem Fuße beiseite zu stoßen, wenn man seiner nicht mehr bedarf.

Wenn sie anfangs in gleichmütigem Tone, mit einem kleinen fastlässigen Anflug gesprochen hatte, so hatte sich der Ausdruck ihrer Worte zuletzt bis zur Leidenschaftlichkeit gesteigert; etwas wie glühender Zorn, wie wilder, unersöhnlicher Haß schien sich darin zu offenbaren, und als Rodewaldt erstauht auf die zierliche Gestalt hinabsah, die er fast um Haupteshöhe überragte, glaubte er deutlich wahrzunehmen, wie die kleine, bronzenfarbige Hand, die den Spigenkleider zusammenhielt, in nervöser Erregung zitterte.

Die temperamentvolle Unbekannte fing jetzt an, ihm lebhafter zu interessieren. Eine Dinerin niederen Ranges war sie jedenfalls nicht. Dagegen sprach ihre Ausdrucksweise noch mehr als der kostbare Edelstein an ihrem Finger. Wenn sie trotzdem, ihrer eigenen Erklärung nach, nicht zu der vornehmen Gesellschaft da drinnen gehörte, so mußte es eine ganz eigene Bewandtnis mit der Person haben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr Bankdirektor.

101

Roman

von Lothar Brenkendorf.

Die dämmerige Helligkeit der lauen südlichen Nacht ließ ihn erkennen, daß er sich in einem Hofraum befand, der vielleicht auch begründeten Anspruch darauf gehabt hätte, ein Garten genannt zu werden. Rings von einem offenen Säulengang umschlossen, zeigte er in seinem mittleren Teile prächtige Gruppen von Palmen-, Orangen- und Pflanzbäumen, die in üppiger Lebensfülle zu gedeihen schienen. Einzig das leise, eintönige Klatschern eines Springbrunnens unterbrach die hier herrschende, friedvolle Stille, und Rodewaldt begriff, wie lieb und heimlich es sich da zwischen dem schimmernden, verschmitzlenen Laubwerk mit einem teuren Wesen plaudern lassen müsse. Langsam und ganz in dem Bann seiner Märchenstimmen befangen, durchschritt er den Garten, um sich neben einer laubenartig angeordneten Pflanzengruppe auf einem Ruheplatz niederzulassen. Er hatte von hier aus durch die offenen Flügeltüren ungehinderten Einblick in den hell erleuchteten Saal mit seiner Fülle froh bewegter und feillich gekleideter Menschengestalten. Und es schien ihm um vieles unterhaltender, das Treiben da drinnen unbemerkt aus der Ferne zu beobachten, als daran teilzunehmen.

Aufs höchste überrascht, vielleicht sogar ein wenig erschreckt, wandte er den Kopf, als er plötzlich eine Stimme in seiner unmittelbaren Nähe hörte: „Ein schöner Abend, Sennor, und ein schönes Land, nicht wahr?“

Von dem Hintergrunde der Pflanzengruppe an seiner Seite hoben sich jetzt, da er schärfer hinsah, deutlich die Umrisse einer dunklen Frauengestalt ab, deren Gesichtszüge er indessen ebensoviele erkennen konnte, als die Einzelheiten ihrer Kleidung. Er zweifelte nicht, daß es eine Dame aus der Gesellschaft sei, die gleich ihm die Einfamkeit gesucht hatte und ihm jetzt ihre Anwesenheit wohl nur verriet, um ihn zu verschrecken.

„Ich bitte um Verzeihung, Sennora, wenn ich Sie gestört habe“, wollte er beginnen, aber sie fiel ihm abwehrend in die Rede.

„Sie störten mich nicht, und am wenigsten haben Sie einen Anlaß, mich deshalb um Verzeihung zu bitten. Dieser Patio steht allen Gästen des Hauses offen, und ich habe es lediglich als einen günstigen Zufall zu betrachten, wenn sie ihn heute nicht aufsuchen.“

„Also doch für einen günstigen Zufall“, sagte Rodewaldt lächelnd. „Ich irrte mich danach nicht, wenn ich annahm, daß Sie, Sennora, sich aus dem lauten Treiben da drinnen geflüchtet haben, um hier allein zu sein.“

„Das Treiben da drinnen kümmert mich nicht, denn ich gehöre nicht zu jener Gesellschaft. Aber Sie sind mir noch immer die Antwort schuldig geblieben auf meine erste Frage. Finden Sie nicht, Sennor, daß es ein schönes Land ist, unter Argentinien?“

Auch sie wußte also offenbar nicht nur, daß er ein Fremder war, sondern auch daß er erst seit sehr kurzer Zeit hier verweilt. Aber das war am Ende nicht sehr verwunderlich, da ja in diesem Hause ohne Zweifel bereits von ihm gesprochen worden war, und da sie, wie er nach ihrer letzten Äußerung vermutete, wohl eine Gesellschafterin oder Bergleichen in der Familie del Vasco war. Und es machte ihm Freude, dem Entziaden seines Herzens gegen einen Menschen Ausdruck geben zu dürfen.

„Wenn ich nach den Eindrücken urteilen darf, die ich in diesem Hause empfangen, so ist es ohne allen Zweifel das herrlichste Land der Welt“, rief er mit Wärme. „Aber ich fürchte freilich, daß ich das Schönste zuerst kennen gelernt habe, und daß es von nun an nur noch Enttäuschungen geben wird.“

„Wenn Sie dieses Haus erst wirklich kennen“, tönte es merkwürdig ernst aus dem dunklen Blattwerk zurück, „so kennen Sie auch das ganze Land. Und ich vermute, daß Sie alsdann aufgehört haben, es für das herrlichste der Welt zu halten.“

Klang das nicht wieder wie ein warnender Zuruf — wie eine Mahnung zu Mißtrauen und Vorsicht? Rodewaldt dachte an die Worte Don Joses und an das geheimnisvolle Briefchen vom gestrigen Abend. Die Häufigkeit dieser Warnungen aber, mit denen man ihn, den Fremden, so freigebig bedachte, fing nachgerade an, ihn zu belustigen.

„Und weshalb sollte es mir dann anders erschein, Sennora?“ fragte er. „Kann eine Nation lebenswürdigere Eigenschaften und beachtendere

Vorzüge haben, als sie sich hier so herzerfreuend offenbaren?“

„Es ist nicht meine Sache, Ihnen darauf zu antworten, Sennor! So viel nur lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Argentinien ein gefährliches Land ist für Träumer und Idealisten. Aber“, fuhr sie, noch ehe er antworten konnte, in einem ganz veredelter Tone fort, „entschuldigen Sie meine Unwissenheit — ist das nicht Chopin, was man da drinnen spielt?“

Seit einer Minute drangen durch die offenen Flügeltüren die vollen weichen Klänge des Flügelns zu ihnen heraus, und Rodewaldt sah mit einzigem Erstaunen, daß der musizierende Künstler ein allerdings wie die anderen Gäfte tadellos gekleideter mollköpfiger Neger war.

Er lautete eine kleine Weile, um dann zu antworten: „Allerdings, Sennora, es ist ein Nocturno von Chopin. Und dieser dunkelhaarige Herr da drinnen ist allem Anschein nach ein Virtuose von nicht geringer Begabung — wahrscheinlich ein bekannter und geschätzter Künstler.“

Statt der Erwiderung vernahm er nur ein halbblaues, spöttisch klingendes Lachen.

„Gabe ich da etwas Dürftiges geäußert?“ fragte er. „Ich glaube annehmen zu dürfen, daß ein Sennor von der Hautfarbe dieses Musikers immerhin schon eine hervorragende Persönlichkeit sein müßte, wenn man ihm Zutritt in eine vornehme Gesellschaft gewährt.“

In der dunklen Pflanzengruppe knirschte und raschelte es wie von seidnen Gewändern, und eine Sekunde später stand die Unbekannte, von der Rodewaldt bis dahin nicht mehr als die unbestimmten Umrisse ihrer Figur gesehen hatte, dicht an seiner Seite. Er erkannte jetzt, daß sie nicht, wie er vermutet hatte, eine Frau, sondern ein junges Mädchen von höchstens siebzehn Jahren war. Ihre zierliche, in ein Kleid von schimmerndem Atlas gehüllte Gestalt war beinahe noch kinderhaft zart und zierlich. Sie hatte die Mantilla, die ihren Kopf verhüllte, weit über das Gesicht herabgezogen, und eine schmale, wunderferne geförnte bräunliche Sand, an deren Ringfinger ein Brillant funkelte, hielt das duftige Spigengewebe unter dem Arm zusammen, wie wenn sie dem jungen Manne den Anblick ihres Gesichts nicht angänglich genug entziehen könnte.

„Um des Himmels willen, mein Herr, lassen Sie sich's nicht beifallen, eine derartige Äußerung







**Verdingung von 1748000 kg**  
 Pappbaumwolle in 14 Losen für  
 die Königlich Eisenbahndirektionen  
 Berlin, Halle a. S., Bromberg,  
 Danzig, Königsberg i. Pr.,  
 Magdeburg und Stettin.  
 Angebote sind portofrei, ver-  
 sigelt und mit entsprechender  
 Aufschrift bis zum **12. Dezember**  
**1903**, vormittags **11 Uhr**,  
 an das Rechnungsbureau in  
 Berlin W., Schönberger Ufer 1-4  
 einzureichen.  
 Angebotbogen und Bedingungen  
 können im Zentralbureau das-  
 selbst, Zimmer 420 eingesehen, auch  
 von dort gegen post- und bestell-  
 geldfreie Einfindung von  
**0,50 M.** bar (nicht in Brief-  
 marken) bezogen werden.  
 Zuschlagsfrist bis **10. Jan. 1904**.  
 Berlin, den **23. November 1903**.  
 Königl. Eisenbahndirektion.

Habe mich hier  
**Hoffmannstrasse 2**  
**als Arzt**  
 niedergelassen.  
**Dr. med. Max Simonsohn.**  
 Sprechst.: 8-10 Vorm.  
 1633) 3-4 Nachm.

Meine Wohnung ist jetzt  
**Kasernenstr. 4, 2 Tr.**  
**Frau Kędzierski,**  
**Sebeannc. (1536)**

Zahntechnisches Atelier  
**W. Matern,**  
**Danzigerstr. 21,**  
 1 Treppe  
 (im Neubau d. Herrn Friseur  
 Sikorski). (273)

**Die Läuferweberei**  
 von Frau Kosmowska befindet sich  
 jetzt Prinzenstr. 19.

Wir warnen jedermann, unserem  
 Stiefsohn Eugen Wybranski  
 auf unseren Namen etwas zu  
 borgen noch denselben aufzunehmen,  
 da wir für nichts aufkommen.  
 1704) Julius Mierke u. Frau.

**Junger Techniker** ert. Schülern  
 stiumm billig Nachhilfsstunden  
 in Mathematik. Offert. unter  
 E. W. an die Gicht. d. Stg. erb.

**Nachhilfsstunden**  
 für ein 9jähr. Mädchen los. gef.  
 Off. u. M. W. 36 a. d. Gicht. erb.

**Reelle Heirat!**  
 Witw., Wittig, ein. verheiratet.  
 Ausflugsort, wünscht eine Witwe  
 od. Frä. m. 50000 M. (ohne An-  
 hang) zu ehelichen. Vermögen si-  
 cher gest. m. Off. u. H. F. 45  
 hauptpostlagernd Bromberg. (1712)

**Hotelbesitzer (Witwer), 50 J.**  
 alt, evangel., ferngesund, welcher  
 ein gut gehendes Hotel besitzt,  
 wünscht sich mit einer Dame (auch  
 kinderl. Witwe) mit Verm. wie z.  
**verheiraten.**

Offerten unter **H. R. 1001**  
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Welcher?** Herr möchte noch  
 vor Weihnachten  
 allein, sehr vermög. Dame beh.  
 Heirat kennen lernen. Off. erb.  
 F. Waschkahn, Berlin SW. 12.

**Heirat** wünscht u. vor Weihnacht  
 sehr vermög. Dame m. e  
 mit Herrn, wenn auch ohne Verm.  
 Näh. d. „Aiebesglück“ (E. Rado)  
 Berlin S. O. 26. (Rückporto). (210)

**Jagdmitze**  
**„Rominten“**  
 elegant, leicht u. dauerhaft.  
**Alleinverkauf**  
 nur bei (295)  
**S. Wolf,**  
 7. Bülowstr. 7.  
**Ächte Speckart-Mützen**  
 in allen Farben stets großes  
 Lager.

**Damentoiletten,**  
 eleg. wie einf., a. Konfektions-  
 sachen w. u. Gar. d. Gutsf. angef.  
**Ritter, Mod., Mittelstr. 15.**

**Nähmaschinen**  
 System Singer, Ringstich, Central-  
 spulen, Schwingstich, für Familien  
 und Handwerker verkaufte ca.  
**25-30 Mark**  
 billiger, da I. Reisende u. Agenten,  
 auch zahlr. nicht laufende M. Miete  
 w. die Konkurrenz (nur 150 M.)  
 deshalb billiger; wer Nähmasch.  
 kaufen w. überzeugen sich davon.  
 Ferner verk. Sportbillig  
**Fahrräder, Kuppen-, Kinder-**  
**wagen, Musikwerke, Bade-**  
**wannen, Drehtischen etc.**  
**H. Wille, Bromberg**  
 Lindenstraße 23. (275)

## Gewerbegerichtswahl.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß zu Beisitzern des  
 Gewerbegerichts zu Bromberg aus dem Stande der Arbeit-  
 geber gewählt werden sollen:

1. Schneider-Obermeister **Emil Irmer,**
2. Schlosser-Obermeister **Oskar Misch,**
3. Tischlermeister **Johannes Schülke,**
4. Bäckermeister **Hermann Markmann,**
5. Maler-Obermeister **Eduard Schwartz.**

Die Wahl findet im Sitzungssaale des städtischen Amts-  
 gebäudes Burgstraße 32, 1 Tr.

**Freitag, den 27. November 1903,**  
 mittags von 12-2 Uhr und nachmittags von 5-8 Uhr  
 statt. Rege Beteiligung ist wünschenswert. (297)

**Handwerkskammer zu Bromberg.**

## Zur Stadtverordnetenwahl!

Das von der Handwerkerversammlung am 12. No-  
 vember ex. gewählte Komitee hat folgende Kandidaten  
 zu Stadtverordneten der

### II. Abteilung

aufgestellt: (297)

1. Kaufmann **Leo Matthes,**
2. Kaufmann **Carl Beck,**
3. Rentier **Albin Cohnfeld,**
4. Handwerkskammer-Sekretär **Budjahn,**
5. Rentier **C. Fiebrandt,**
6. Fleischermeister **J. A. Hoffmann,**
7. Maurermeister **C. Rose,**
8. Bäckermeister **H. Markmann,**

zu 7 u. 8 als Ersatz-  
 Stadtverordnete  
 bis 31. 12. 1907.

Zur Vermeidung einer Stimmenzuspaltung wird  
 gebeten, nur für diese Kandidaten zu stimmen.

**Das Komitee.**

Dem hochgeehrten Publikum die ergebendste Mitteilung, daß ich  
 am 16. d. Mts. in dem Neubau des Herrn Rose

**Danzigerstraße Nr. 31**

## ein Blumen-Geschäft

eröffnete.  
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, die geehrten Kunden  
 reell, zu mäßigen Preisen zu bedienen, und bitte ergebe ich mein neues  
 Unternehmen gütigst zu unterstützen. Hochachtungsvoll  
**Kunst- und Handelsgärtner**  
**Hugo Stoessel.** (291)

## Emma Dumas

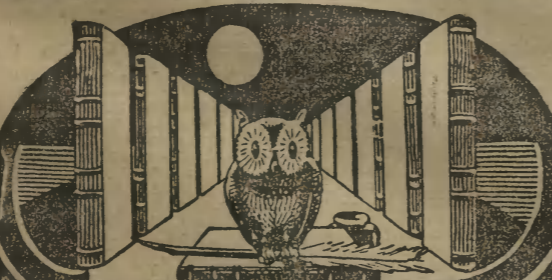
Nene Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2

empfiehlt

## Neuheiten

## in Trauerhüten

zu billigen Preisen.



Einem notwendigen Schmuck des deutschen  
 Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher.

### Unerreicht

durch seine erstklassigen deutschen Autoren, ge-  
 dlegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der

## Verein der Bücherfreunde

Vorstand: **Arthur Achleiner, Martin Graf, Hermann**  
**Heberg, Ernst v. Wolzogen.**

Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang.  
 Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb.  
 M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte  
 Prospekte umsonst erhältlich.

Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung  
 Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30  
 sowie jede Buchhandlung entgegen.

Inhalt des XI. Jahrgangs:

**Charaktere und Schicksale**, Roman von Hermann Heberg.  
**Celsissimus**, Salzburger Roman von Arthur Achleiner.  
**Joh. Seb. Bach**, Ein Lebensbild von Herm. Barth.  
**Wildvogel**, Roman von E. Dressel.

**Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde**, Gemein-  
 verständliche Darstellungen aus dem Gebiete der  
 Geologie und Mineralogie von Prof. H. Haas.

**Falsche Strassen**, Roman von El-Corret.

**Auf dem Wege nach Erkenntnis**, Roman von M. v. Eschen  
 (M. v. Eschstruth).

**Opfer der Herrschaft**, Roman aus der Petersburger  
 Gesellschaft von A. Lüttsberg.

Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends  
 abgedruckt. Jahrgang I-2 kann zum Preise von gebunden  
 à M. 18.— (Kr. 21.80), gehftet à M. 15.— (Kr. 18.— nach-  
 bezogen werden.

Benutzte Damensachen und  
 Betten bill. zu verk. Hoffstr. 5, I. I. Kilofofen ist zu verkaufen  
 Rinkauerstr. 32a, II. Naujack.

**Civil-Casino.**  
**Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr:**  
**CONCERT**  
 gegeben von **Fräulein Rosa Passarge**  
 unter gütiger Mitwirkung von Frau Oberarzt **Dr. Richert**  
 (Klavier) u. dem Kgl. Musikdirigenten Herrn **Nolte** (Violine).  
 Eintrittskarten: Numm. Plätze à 2,00 M., Familienbillet  
 (3 Person.) 5,00 M., Loge u. Stehpl. à 1,00 M., Schülerbillets  
 à 0,75 M. bei M. Eisenauer, Musikalienhdlg., Bahnhofstr. 3.

**Sämtl. garnierten**  
**u. ungarnierten**  
**Damen-, Mädchen-**  
**u. Kinder-**  
**Hüte**  
 werden, um damit zu räumen,  
 von heute ab erheblich unter  
 den bisherigen Preisen verkauft.  
**Trauerhüte**  
 und sämtliche Zutaten  
 in größter Auswahl. (305)  
**Isidor Rosenthal,**  
 23. Friedrichstraße 23.  
 Fernsprecher 152. Fernsprecher 152.

**Velma Suchard**  
 Letzte Neuheit in feinsten Des-  
 sert-Chocolade der weltberühmten  
 Chocoladenfabrik Suchard. Neues  
 Verfahren — besondere Finesse  
 der Ausführung durch Verwendung  
 von edelsten, mildschmeckender  
 Cacaosorten.

**Lanolin-**  
**Seife mit dem Pfeilring.**  
 Eine Fettseife ersten Ranges.  
 Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik  
 Preis 25 Pfg. Martinkensfelde.  
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-  
 Lanolin achte man auf die Marke  
 Pfeilring. (119)

**Verloren ein Portemonnaie**  
 auf d. Wege nach der  
 Wilhelmstr., enthält: 1 Hundert-  
 Markschein, 1 Zehn-Markschein,  
 ca. 15 Marksilber, 5 österr. Silbergulden,  
 u. 20 Kronen-Papier. Der ehl. Finder  
 w. geb. d. d. g. g. angem. Bel. abzug. b.  
 Benjamin Schmul, Schleinitzstr. 12.

**For-Terrier** zugekauft.  
 Abzuholen Elisabethstr. 51, pt. I.

Alle in der Zeit vom  
**1. Dezember 03**  
**bis 9. Januar 04**  
**Geborenen**  
 werden gebeten, ihre genaue  
 Adresse mit Angabe des  
 Geburtstages und Jahres  
 zur Weiterbeförderung auf-  
 geben unter Chiffre V. P.  
 798 an Haasenstein &  
 Vogler A.-G., Berlin W. 8.

**Kegelbahn**  
 gef., a. Itebt. Dienst. Abb. Auerb.  
 u. A. 100 an d. Gsch. d. 3. erb.  
 Nehme Wirtschaft, Möbel,  
 Forts. u. landwirtschaftliche  
 Erzeugnisse, sowie gebrauchte  
 Sachen unter fountanten Bedin-  
 gungen bei billiger Provisions-  
 berechnung zur **Auktion.**  
**Chranowski**, Auktionator,  
 Bergstraße am Wollmarkt.

**Passend. Weihnachtsgeschenk**  
 ein Kistchen = 12 Flaschen verich.  
 feiner Rhein- u. Moselweine  
 (Oppenh. Goldberg, Rierst. Re-  
 bach, Gofeler und Berncastler  
 Doktor) zu 25 M. offeriert franco  
 jeder Bahnstation (198  
 Weingroßhdlg. u. Hshl.,  
**Carl Moltban, Mainz a. Rh.**

Ein. Posten etwas beschäd.  
**Bilder**  
 verkaufte zu ganz billigen Preisen.  
**Oskar Kobelski,**  
 Bromberg, Rinkauerstraße Nr. 6,  
 Rahmen-Fabrik u. Kunsthandl.

**2 fast neue Drehrollen**  
 (Wäschemangeln), betriebsleicht u.  
 ruh., f. selbstst. hebend, m. Kollisch,  
 Pant u. Belasungsm. offer. billigt  
 Malch. Fab. S. Zimmer, Thorerstr. 43/44.

**Drei Pianinos,**  
 erstklassige Fabrikate, stehen preis-  
 wert zum Verkauf. (293)  
 Herseche Musikhdlg., Danzigstr. 20.

**Verein junger Kaufleute.**  
**Donnerstag, 26. Novbr. ex.,**  
 abends 9 Uhr  
 im Vereinslokal  
**Referat über die Ver-**  
**sicherungspflicht der Hand-**  
**lungsgehilfen u. Lehrlinge**  
**zur Krankentasse.**  
 Zahlreiches und pünftliches Er-  
 scheinen erwünscht. (381)  
**Der Vorstand.**

**Liedertafel.**  
**Uebung**  
 heute pünftlich 8 Uhr.

**Nürnberg Bier**  
 von  
**J. G. Reiff**  
 gen. **Siechen-Bier**  
 in Gebinden jeder Größe  
 sowie 1- u. 2 Liter-krügen  
 à Liter 50 Pf.,  
 16 Flaschen M. 3.

**Pilsener Bier**  
 Original-Pilsener  
 in 1/4 u. 1/2 Hektolitern,  
 sowie Krügen à Liter 55 Pf.,  
 15 Flaschen M. 3.

**Königsberger**  
**Bier**  
 Akt. Ges. Dr. Ponarth  
 in Gebinden jeder Größe,  
 sowie 1-Liter-Krügen à 45 Pf.  
 u. 25 Flaschen — M. 3.

**Kulmbacher**  
**Mönchsbräu**  
 in Gebinden, sowie  
 1- u. 2-Liter-Krügen à 45 Pf.  
 u. 18 Flaschen für M. 3.  
 sowie (294)

**echt Gräber,**  
**Porter, Ale etc.**  
 offeriert  
**C. Bährisch Nachf.**  
 Inh. Louis Koch  
 Friedrichstraße 8.

**Rud. Krauses Restaurant**  
 Kornmarktstr. 8 emp. täglich  
 Eisbein, Flak, Vorkuurt,  
 tadellos Bier, Kavambol-Billard.

**Tafeläpfel!!**  
 Tiroler,  
 Amerikanische, (291)  
 Ungarische und  
 Zuluandische  
 offeriert in 24 verschiedenen  
 Sorten frei Haus von 17 M.  
 b. Rentner an.  
 Mengen unter 25 Pfund werden  
 nur ab Lager abgegeben.  
**Bahnhof-**  
**Otto Hansel, Str. 73a.**

Officiere:  
**Feinste Süß- u. Tafelbutter.**  
 täglich frisch, à Pfd. 1,20 M.  
**Garant. rein. Bienenhonig,**  
 à Pfd. 1 M.  
 Alle Sorten guten Käse,  
 à Pfd. von 20, 30, 40, 50, 60 Pf.,  
 bei ganz. Proben Preisermäßigung.  
**Stabe, Bahnhofstraße 55.**

**Feinste Süß- u. Tafelbutter.**  
 täglich frisch, à Pfd. 1,20 M.  
**Garant. rein. Bienenhonig,**  
 à Pfd. 1 M.  
 Alle Sorten guten Käse,  
 à Pfd. von 20, 30, 40, 50, 60 Pf.,  
 bei ganz. Proben Preisermäßigung.  
**Stabe, Bahnhofstraße 55.**

**Reibentende** à Pfd. 15 Pf.  
**Blumen-Mus** " " 25 "  
**la tüft.** " " 30 "  
**ff. Speise-Syrup** " " 20 "  
**Honig** " " 50 "  
 empf. A. Wegner, Schleusenau.

**Achtung!** Speckfettes  
 junges  
 Fleisch offeriert die Koh-  
 schlächterei Dorotheenstr. 8.  
 täglich frisch  
**Trinkteier** täglich frisch  
 Schöllersdorf 15.

**Beachtenswert!**  
 Täglich frisches Rohfleisch, bei  
 5 Pfd. Gult. 1 Pfd. Rabatt, sowie  
 ff. Wurst z. h. Bahnhofstr. 73.

**Große Badische**  
**Pferdelotterie.**  
 Letzte Gewinnziehung  
 in diesem Jahre.  
 Hauptgewinne i. B. v. 10000 M.,  
 5000 M., 4000 M., 3000 M.  
 usw. ulw.  
 Lose à 1 M., 11 Stück für 10 M.  
 empfiehlt und verleiht  
**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**  
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch:  
**Das dunkle Tor.**  
 Donnerstag:  
 (15. Novität; zum ersten Male.)  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Franz  
 Adam Behrlein.  
 Freitag:  
**Zapfenstreich.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

**Restaurant zur Post**  
 Bahnhofstraße 32.  
**Heute Warshauer Flak,**  
 wozu einlad. **Oscar Stoessel.**  
 Heute abends 6 Uhr:  
**Frische Leber,**  
**Blut- u. Grüdwurst**  
 nebst gut. Suppe. **Paul Rosinski,**  
 Fleischermeister, Viktoriastraße 12.  
 Jeden Donnerstag Abend  
 von 6 Uhr ab (295)  
 frische Leber, Blut-  
 u. Grüdwurst nebst  
 guter Wurstsuppe.  
**Hermann Reeck, Elisabethmarkt.**  
 Jeden Donnerstag abends 6 Uhr  
 frische Leber, Blut-  
 u. Grüdwurst nebst  
 guter Wurstsuppe.  
**Rudolf Sommer, Danzigerstr. 27.**  
 Morgen Donnerstag abends 6 Uhr  
 frische Leber, Blut-  
 u. Grüdwurst nebst  
 Suppe bei (270)  
**G. Stöckmann, Elisabethstr. 46.**  
 Wir liefern frei Haus:  
**Prima Speisefartoffeln**  
 pro Ctr. 2 M. Proben frei.  
**Spagat & Co.,**  
 Hofenerstr. 26. Telefon 52.

**Vergnügungen**  
**Concordia.**  
**?? Aga??**  
 Ein ungelöstes Rätsel  
 und die übrigen Kapazitäten  
 u. a.  
**4 Bledwenns**  
**Adrienne Gaston**  
 die deutsche Yvette Guilbert.  
**Restaurant Monopol**  
 Wilhelmstraße 12.  
 Neuer Wirt. Neu renoviert.  
 Morgen Donnerstag:  
**Gr. Wellfleischessen.**  
 Abends:  
**Großes Wurstessen**  
 (eigenes Fabrikat)  
 m. musk. Abendunterhalt.,  
 wozu freimöbl. einladet  
 (288) **H. Swiecki.**  
**Rud. Krauses Restaurant**  
 Kornmarktstr. 8. Donnerstag Abend  
**Wurstessen** (eigenes  
 Fabrikat),  
 wozu ergebenst einlade. Krause.  
**Restaur. z. Schäum. Bedler**  
 Danzigerstr. 36.  
 Morgen Donnerstag:  
**Gr. Flak-Ges.**  
 nebst musk. Abendunterhaltung.  
 (1717) **J. Borowski.**  
**Schützenhaus.**  
 Donnerstag, den 26. d. Mts.,  
 abends 7 Uhr:  
**Gr. Wurst-**  
**und**  
**Eisbeinessen!**  
 bei  
 Musikalischer Unterhaltung  
 und darauf folgendem (296)  
**Tanzfränzchen**  
 wozu ergebenst einladet G. Koenig.  
**Bromberger**  
**Konzert- und Vereinshaus.**  
 Zub. C. Bartz, Fliederstr. 5.  
 Donnerstag, d. 26. November:  
**Groß. Konzert**  
 der gefamten Kapelle des Art.-  
 Regts. Nr. 17 unter persönlicher  
 Leitung ihres Dirigenten Herrn  
 Teichert. (290)  
 Beginn 8 Uhr. — Entree 20 Pf.



Ungewöhnlich billige Angebote vorzüglichster Werke in tadellosem Zustande

die sich besonders zu Weinmuts-Geschichten eignen von R. Hachfeld, Sortiments-Buchhandlg. Potsdam.

Anerkennungsschreiben. Ich danke Sie für die gütige Überlassung der Werke, die ich sehr gerne an meine Bibliothek übergeben werde.

Die Preise, zu welchen wir die Werke jetzt abgeben. Die Besichtigung ist, soweit die Werke nicht ausverkauft sind, gültig bis 1. Oktober 1904. Bestellungen bitten wir uns direkt zu senden, da wir infolge der niedrigen Preise Zwischenhändler keinen Rabatt geben können.

Jugend- und Volksschr. a) Für d. reifere Knabenalter u. das Volk.

Lühows wilde Jagd v. Fedor v. Köppen. Mit Illustrat. Eleg. Orig. Bd. (Statt 3 M.) nur 0,50 M.

Hoffmann, Franz, Jack, der tapfere Midshipman. Nach dem Engl. des Kapitän Marryat. 6. Aufl. Mit farb. Abbild. Prachtausg. m. effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Hebers Bibliothek unterländisch, hiftor. Erzählungen. 1. Der Namenlos. Histor. Erzählung für Jung u. Alt. v. Dr. A. Riecke. (Statt 2 M.) nur 1,00 M.

Steinberg, Jüngster Vaterlandsverteidiger. Mit 4 Illustr. nach Originalen. Müller. Eleg. Orig. Bd. (Statt 2,50 M.) nur 0,90 M.

Köcker, O., Kampf um Thron und Ehre. 1. Teil d. 30jährigen Krieg. 3. Aufl. M. farb. Abbild. Prachtausgabe m. effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Wirth, M., Im Palaste des Dogen. Eine Erzählung a. d. Zeit v. Venetigs Dogenherrschaft. Für die reifere Jug. erz. Mit feinen Farbendr. Eleg. Orig. Bd. (Statt 2,50 M.) nur 0,95 M.

Die Kinder des Kapitän Grant. Im die Welt v. Jules Verne. Bearb. v. Hoffmann. Mit Farbendr.-Illustr. 6. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Die glühende Phantasie Verne hat hier eine abenteuerliche Erzählung geschaffen, die das allerhöchste Interesse unserer Jugend von Anfang bis zum Ende erregt wird. In dem Magen eines Haisches wird eine Flasche gefunden, deren Inhalt eine Botschaft enthält, wonach der Kapitän Grant im Jahre 1862 mit seinem Schiff in Patagonien gescheitert ist.

Frederich der Grosse im siebenjährigen Kriege. Eine historische Erzählung für die Jugend von Laskowitz mit Farbendr.-Illustrat. nach Aquellen. 5. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Coopers Lederstrumpf-Geschicht. Für die Jugend bearbeitet von Hoffmann. Mit farb. Abbild. 15. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Unter deutsch. Kriegs- u. Handelsflagge. von Freih. v. Beaulieu-Marcouay u. Neubaur. Orig. Originalbd. Reich illustriert. Tadellos neu. (Statt 3 M.) nur 1,20 M.

Wacht u. Liebe. Erzählung v. Brauer mit v. Illustr. Orig. Bd. (Statt 1,20 M.) nur 0,55 M.

Ekkehard und die Klosterknaben von St. Gallen. Hist. Erzählung aus dem 10. Jahrh. v. W. Laskowitz. Mit farb. Abbild. 5. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Freuden und Leiden auf offener See. Völker, Inseln und Seebilder v. Stillen Ozean. Für die reif. Jug. erz. Mit feinen Farbendr. Eleg. Orig. Bd. (Statt 2,50 M.) nur 0,95 M.

Jahnke, H., Eberh. v. Rochow oder Schule von Beckhau. Eine vaterländ. Erzählung aus dem Zeitalter der Aufklärung. Für Alt u. Jung. M. Bildern. Orig. Bd. (Statt 4,50 M.) nur 1,15 M.

Das Leben von Rochow in einer für Erwachsene und namentlich für die Jugend passenden Erzählung, die mit farbenprächtigen Illustrat. versehen ist, schildert die Heldenthaten dieses nützlichen Mannes ganz genau. Wir empfehlen dieses nützliche Buch ganz bes. i. Biblioth.

Die Nordpol-Fahrer. Gefahr. Erlebn. i. ew. Eise. Erz. f. d. Jug. v. C. V. Derböck. M. farb. Abb. Nebst e. Karte. 11. Aufl. Prachtausg. mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Grabi, Verrat u. Treue. Preise ausgezeichnete Erzähl. aus den Freiheitskriegen für d. Jugend u. andere Erz. Mit 6 Farbendr. Hoheleg. Orig. Bd. (Statt 2 M.) nur 1,10 M.

Stigmund Rüstig. Für d. Jugend bearb. v. A. Hoffmann. Mit feinen Bildern. Hoheleg. Orig. Bd. (Statt 5 M.) nur 1,50 M.

Westindienfahrt des Prinzen Heinrich. Orig.-Erzähl. f. d. Jugend von C. v. Derböck. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Ferry, Waldläufer. Von Karl May. 4. Aufl. M. f. Farbendr. Hoch. Orig. Bd. (Statt 4,50 M.) nur 1,85 M.

Prinz Heinrichs Welt. Von C. v. Derböck. M. farb. Abb. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Neue Jugendbibliothek von L. Wurdig. 23 Bände. Eleg. Orig. Bd. mit feinen Farbendr. Umschl. Tadellos neu. (Statt 60 M.) nur 30 M.

Ein Lebensbild des großen Entdeckers und Missionars. Mit Livingstones Porträt. 43 in den Text gedruckten Illustrat. 6. Farb. u. 1 Karte. Hoheleg. Prachtd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 2,25 M.

Unter jüddischer Sonne. Eine Erzähl. für v. Kart Albrecht. Mit 5 Farbendr. v. W. Laskowitz. Orig. Bd. (Statt 3,50 M.) nur 1,60 M.

Der letzte Mohikaner. Aus den Lederf. Für die Jugend bearbeitet von Fr. C. v. Wiedemann. 2. Aufl. Mit feinen Farbendr. u. Eleg. Orig. Bd. (Statt 2,50 M.) nur 0,95 M.

Enzberg, Drachenbrut. Anteilnahme an den Kämpfen in China. Der reif. Jug. erz. v. W. Hoffmann. Mit 4 Bildern. Hoheleg. Prachtd. Bd. (Statt 4 M.) nur 1,85 M.

Jungdeutschland in Westafrika. Erzähl. aus deutsch.-afrikan. Missionen u. Kolonialgeb. v. Boeck. Mit 5 farb. Illustr. Prachtausg. mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Kaiser Friedrich u. s. Schützling. Histor. Erzähl. a. d. Tagen des Unvergessl. f. d. Jug. v. Ad. Frank. M. farb. Abbild. u. Original-Aquarellen v. W. Hoffmann. 2. Aufl. Prachtausgabe mit effektv. sehr schmeckl. künstler. ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Pieninger, Gust., David Livingstone. Ein Lebensbild des großen Entdeckers und Missionars. Mit Livingstones Porträt. 43 in den Text gedruckten Illustrat. 6. Farb. u. 1 Karte. Hoheleg. Prachtd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 2,25 M.

Unter jüddischer Sonne. Eine Erzähl. für v. Kart Albrecht. Mit 5 Farbendr. v. W. Laskowitz. Orig. Bd. (Statt 3,50 M.) nur 1,60 M.

Wahres Glück. Erzähl. f. d. Mädchen von s. Liesche. Erz. v. A. Brentano-Banck. M. f. Bildern. Hoheleg. Orig. Bd. (Statt 5 M.) nur 1,50 M.

Schmid, Christ., Rosa v. Tannenburg. M. f. Farbendr. Originalbd. Tadellos neu. (Statt 2,50 M.) nur 0,95 M.

Fern von der Heimat v. Olga Eschenbach. M. f. Farbendr. Originalbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90 M.

Ein reicher englischer Lord unternimmt es, dieses damals noch unbekanntes Land zu erforschen und verbindet sich deshalb mit spanischen Ansehler, die nun heiße Kämpfe gegen die verschönten Indianerstämme zu bestehen haben. Daneben spielt die Räuberbande der „kurzen Hand“ eine gewaltige Rolle. So wird in dies. B. kühne Taten, Schreckensszenen aller Art u. heldenmütige Verteidig. d. Jug. in höchst fesselnd. und belehr. Weise geschildert.

Ein reicher englischer Lord unternimmt es, dieses damals noch unbekanntes Land zu erforschen und verbindet sich deshalb mit spanischen Ansehler, die nun heiße Kämpfe gegen die verschönten Indianerstämme zu bestehen haben. Daneben spielt die Räuberbande der „kurzen Hand“ eine gewaltige Rolle. So wird in dies. B. kühne Taten, Schreckensszenen aller Art u. heldenmütige Verteidig. d. Jug. in höchst fesselnd. und belehr. Weise geschildert.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege für die Jugend und Aderes. Mit 6 Farbendr. u. Hoheleg. Leinwand. Tadellos neu. (Statt 2 M.) nur 1,10 M.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege für die Jugend und Aderes. Mit 6 Farbendr. u. Hoheleg. Leinwand. Tadellos neu. (Statt 2 M.) nur 1,10 M.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege für die Jugend und Aderes. Mit 6 Farbendr. u. Hoheleg. Leinwand. Tadellos neu. (Statt 2 M.) nur 1,10 M.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege für die Jugend und Aderes. Mit 6 Farbendr. u. Hoheleg. Leinwand. Tadellos neu. (Statt 2 M.) nur 1,10 M.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege für die Jugend und Aderes. Mit 6 Farbendr. u. Hoheleg. Leinwand. Tadellos neu. (Statt 2 M.) nur 1,10 M.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege für die Jugend und Aderes. Mit 6 Farbendr. u. Hoheleg. Leinwand. Tadellos neu. (Statt 2 M.) nur 1,10 M.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege für die Jugend und Aderes. Mit 6 Farbendr. u. Hoheleg. Leinwand. Tadellos neu. (Statt 2 M.) nur 1,10 M.

Selbstunterrichtswerke allgemeinbildg., werke betreffend. Allgemeinbildg., werke betreffend. Allgemeinbildg., werke betreffend. Allgemeinbildg., werke betreffend.















Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

# Reinigungs-Kur.

Wie im Sommer *neue* Säfte die Pflanzen beleben, entwickelt sich auch im menschlichen Körper von Neuem das Wohlbefinden, sobald die Verdauungsorgane gereinigt und die

**Eingeweidewürmer**  
entfernt werden.

**Specialität:**

**Keine Geheimmittel!**  
**Ohne Berufsstörung!**

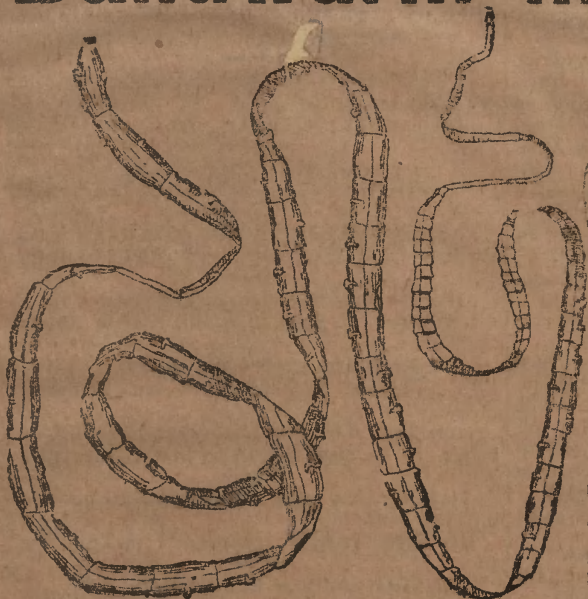
Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: 30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmleidenden.

Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt, absolut unschädlich und können selbst ohne jede Besorgnis vollzogen werden. Oft werden

derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindtsüchtige behandelt.

**Sichere Kennzeichen des Leidens:** sind Der wahrgenommene Abgang nudel- oder kärbiskernähnlicher Glieder u sonstiger Würmer

# Bandwurm mit Kopf.



**Spulwürmer,**  
**Madenwürmer** sowie deren **Brut**  
entferne vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner  
unübertrefflich bewährten Methode.

Es kann jeder Wurmleidende das Präparat in einer Tasse Kaffee einnehmen, ohne vorher Hungerkuren und dergleichen durchmachen zu müssen, wie z. B. wird von Verschiedenen verordnet, der Bandwurmleidende müsse einen Tag vorher einige Häringe essen und Häringlake trinken, oder gar andere Speisen genießen, welche der Wurm nicht ertragen kann, also um denselben nur unruhig zu machen, worunter dann selbstredend der Patient durch die Unruhe im Leibe am meisten leiden muss. Alles solche kommt in meiner Methode nicht vor.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Vericklung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Ansteigen eines Ananels bis zum Nasse, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen.

Bitte um genaue Angabe des Alters, Geschlechts und Körpergewichts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Für Retourporto sind 20 Pfg. Briefmarken beizufügen. — Die Absender werden noth. ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

**Th. Konetzky, Villa Christina, Post Säckingen, Baden.**

Es ist nicht meine Art und Weise, Jemand Glauben zu machen, er leide an Bandwurm, oder an andern Würmern; soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Jahre über 30jährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmliden oder eine andere Wurmkrankheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen, und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmit, Nervosität etc. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung. — Auch praktische Aerzte vollzogen meine Kuren nicht nur an ihren Patienten, sondern benutzten diese an eigener Person. Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten und dadurch ihre Gesundheit erlangten.

Die bezuglichste Dank-  
reden umstehend.





1000000<sup>ste</sup>

**Wurmkur**  
verordnet am 28. August 1902  
nach 30-jähriger Praxis.

**1500 Atteste**  
aus allen Teilen Deutschlands, in eine  
Broschüre gebunden an Jedermann  
gratis.

Zu meiner grossen Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass nach Gebrauch Ihrer Kur ein Kettenbandwurm mit Kopf von 8 Metern Länge nach 75 Minuten schmerzlos abging.

Frau **Sophie Asmus**, Neukirchen in Holst.  
Beglaubigt:  
der Gemeindevorsteher sig. A. Wulf (Amtssiegel).

Ihre Methode hat bei meiner Frau vortrefflich gewirkt, da nach einer Stunde Bandwurm mit Kopf, 15 Meter lang, und zwar ohne jeglichen Schmerz abging, wofür wir Ihnen unseren herzlichsten Dank aussprechen.

**Wilhelm Mattern u. Frau**,  
Seidorf Kreis Hirschberg i. Schlesien.  
Beglaubigt:  
der Gemeindevorstand sig. Teichert (Amtssiegel).

Mit Freuden kann ich Ihnen die wundervolle Wirkung mitteilen: in kurzer Zeit ging Taenia solium von über 20 Meter mit Kopf schmerzlos ab. Ich sage Ihnen vieltausend Dank.

**Fräulein Margarethe Schneider**, Heizenbach  
Kreis Simmern.  
Dass die Aussage auf Wahrheit beruht, beglaubigt:  
Bürgermeisterei Ohlweiler sig. Klem Vorsteher  
(Amtssiegel.)

Frisch und gesund wurde ich durch den Gebrauch Ihrer Kur und von einem 12 Meter langen Sägebandwurm mit Kopf befreit. Ich bin daher gerne bereit jedem Wurmleidenden nähere Auskunft hierüber zu geben, was ich bescheinige.

**Hermann Rothe**, Briefträger, Vitzer Schmelze  
bei Vitz Ostbahn.

Teile Ihnen mit, dass von meiner Frau der Bandwurm mit Kopf und vielem Unrat abgegangen ist, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche.  
**Georg Hepp**, Maurer, Bassenheim Landkreis Coblenz.  
Beglaubigt: der Gemeindevorsteher sig. Braun

Ich bin Ihnen zu grossem Danke verpflichtet, indem Ihre Kur auch bei mir von bestem Erfolge war. Obgleich ich nicht wusste was mir fehlte, versuchte ich die Kur und erstaunte über die Masse Unrat und Würmer. Nun sich bei mir ein gutes Wohlbefinden einstellte, und sich auch bei der Kur keine Schmerzen zeigten, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank und halte mich verpflichtet Sie zu empfehlen.

**Michael Fragner** in Ellrichhausen.  
Die Richtigkeit bestätigt das Schultheissenamt  
(Amtssiegel.)

Mit grosser Freude kann ich Ihnen melden, dass mich Ihre bewährte Kur von einem, mich seit Jahren quälenden Bandwurm mit Kopf befreit hat. Alles ging ohne Berufsstörung, meine Gesundheit hat sich verdreifacht. Ich werde sie ähnlich Leidenden jeder Zeit empfehlen, indem ich meinen herzlichsten Dank sage.

**Aug. Frankowitz**, Malermeister,  
Beuthen O.-Schlesien, Piekarerstrasse.

## Meine Methode.

Die Präparate, welche in reiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designirten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II (vide Pharmacopoe) von Embelia Ribes, einer Myrsinee Ostindiens, auch Vaivarang genannt, 0,5 (Extr. embel. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C., ein Absinthium und aetherisches Oel enthaltendes Fluidums 0,17 (Extr. absinth. fl. II); algierischer Johanniskrautwurzel-extrakt (Extr. spinulosum Algier.) 12,5; und einer Granataceae der englischen Rinde Root Bark 11,5 (Extr. granat. fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Samen Palmae Christi 75,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmacks-correctivens Vanillin aus einer Orchideae Javas, Seliqua Vanillae 0,03.

Ich sage Ihnen für Ihr gutes Präparat meinen besten Dank aus. Ich hatte schon zweimal ärztliche Kuren vergeblich gebraucht, aber durch Ihr Mittel bin ich den Bandwurm mit Kopf losgeworden. Ich fühle mich jetzt wieder so gesund und munter, wie sich kein Mensch besser wünschen kann. Ich werde Sie daher auch auf's beste allen solchen Leidenden empfehlen.  
**A. Krug**, Heizer in Wanne (Westfalen).

Endlich von meinem, mir stets furchtbare Schmerzen verursachenden Bandwurm durch Ihre allein radikal wirkende Kur befreit, sehe ich mich veranlasst, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, und kann ich diese Kur jedem, ebenfalls damit behafteten, auf's wärmste empfehlen. Werde Ihnen zum Danke jedermann der daran zu leiden glaubt, Ihre Kur der vollen Wahrheit gemäss zu rühmen und zu empfehlen wissen, und Ihre vorzügliche Kur, die man mit Recht **Volkserrettung** nennen kann, weiter verbreiten.  
**Karl Districh**,  
Rixdorf-Berlin, Kaiser-Friedrichstr. 174.

Mit Freuden teile ich Ihnen mit, dass Ihre Kur bei mir vortrefflich gewirkt hat. Ich bereue, dass ich mich nicht schon früher an Sie gewandt habe. Zwei Stunden nach der Kur konnte ich schon wieder nach der Zeebe gehen. Da ich nun wieder ganz wohl bin, so fühle ich mich zum tiefsten Danke verpflichtet.  
**Robert Hannib**,  
Bergmann in Dellwig b. Hasslinghausen (Westf.)

Das Wurmpräparat hat mit Erfolg gewirkt. Meine Tochter fühlt sich wie neugeboren, weshalb ich meinen vorzüglichsten Dank ausspreche.  
**Louis Klass**, Restaurant z. Wartburg, Glauchau.

Zu meiner grossen Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass Ihre Bandwurmkur bei meinem 3 1/2 Jahre alten Söhnchen Fritz wunderbar gelinde und doch sicher gewirkt hat. — Der Bandwurm ging mit Kopf ohne die geringsten Nebenbeschwerden ab. Gleich nachher hat der Kleine wieder gegessen und gespielt, man konnte überhaupt an dem Kinde absolut nichts merken, er schilte sich im Gegenteil äusserst wohl. Sie können sich denken was der Verlauf der Kur für einen Eindruck auf mich und meine Frau gemacht hat, da alles so schön ruhig verlief, und wir das Kind früher so oft mit anderen Mitteln vergeblich gequält haben, welche stets mit vielen Nebenbeschwerden verbunden waren und doch nichts halfen.  
**Wilhelm Gerlach**, Techniker  
Gutehoffnungshütte bei Sterkrade Rhld.

Teile Ihnen mit, dass ich in Zeit von ca. 35 Minuten schmerzlos von Bandwurm mit Kopf befreit wurde. Ich werde Ihr Mittel bestens empfehlen.  
**Robert Rauni**, Kaufm. in Halle a. S.

## Aus Ueberzeugung. Vollstes Vertrauen.

Die mir gütigst überlassene Dosis habe ich bei einer 35jährigen Patientin in Anwendung gebracht und kann nur meine vollste Zufriedenheit ausdrücken. Das Präparat hat hier eine Feuerprobe zu bestehen gehabt, es war nämlich der hartnäckigste Fall der mir je vorgekommen ist. Alle bekannten Mittel hatte ich bereits in starken Dosen zur Anwendung gebracht und wollte es mir nie beglücken, die Amme der Taenia zu beseitigen. Meine Patientin verlor wohl nach jeder Kur viele Meter Proglottiden, aber nie konnte ich konstatieren, die Amme abgetrieben zu haben. Zuletzt war es mit grosser Schwierigkeit verbunden, der Patientin überhaupt nur noch Medizin eingeben zu können, da der Widerwille dafür bereits ein fast unüberwindlicher war. Unter den denkbar ungünstigsten Chancen wurde Ihre Kur dennoch probiert und muss ich gestehen, nicht nur von dem Erfolge befriedigt, sondern von der prompten, schnellen Wirkung geradezu überrascht worden zu sein. Die Kur vollzog sich ohne Nebenbeschwerden, in 2 Stunden ging die Taenia mit Kopf vollständig schmerzlos ab, darüber gewaltige Freude der Patientin. Ich kann daher aus Ueberzeugung bei sehr schwierigen Fällen diese Kur als vorzüglich empfehlen und darf diesem Präparat füglich das grösste Vertrauen entgegengebracht werden.

sig. Dr. med. **Fraenkel**, Sanitätsrat, Sorau (Lausitz.)

Bei mir selbst mit Erfolg angewendet.  
Dr. med. **Matthias**, prakt. Arzt in Weferlingen.

Bei mir von durchschlagendem Erfolge gewesen.  
Dr. med. **Silberstein**, prakt. Arzt, Schöneberg, a. E.

Eine Stunde nach dem Einnehmen, traf der erwähnte Erfolg ein.  
Dr. med. **Klippel**, prakt. Arzt, Wehrsdorf i. S.

Kann prompte Wirkung berichten.  
Dr. med. **Uhl**, prakt. Arzt in Blieskastel.

War mit der Wirkung der Kur durchaus zufrieden.  
Dr. med. **W. Diesterweg**, prakt. Arzt, Weilburg.

Die Wirkung war eine vorzügliche.  
Dr. med. **F. Schulze**, prakt. Arzt in Apolda.

Der Bandwurm ging rasch ab.  
Dr. med. **K. Beck**, prakt. Arzt in Sursee.

Ihre Kur hat bei dem Kinde ganz vorzüglich geholfen.  
Dr. med. **Walter**, pr. Arzt, Wiedenbrück.

Ihre Kur hat eine ausserordentlich prompte Wirkung entfaltet.  
Dr. **Alois Tramer**, prakt. Arzt in Kirchberg.

Ich hatte mit Ihrer Kur prompten Erfolg.  
Dr. med. **Bon**, prakt. Arzt in Blankenhagen.

Habe mit Ihrer Kur die besten Erfolge erzielt.  
Dr. med. **Schnée**, prakt. Arzt in Carlsbad.

Ich teile Ihnen die prompte Wirkung (Taenia saginata) mit.  
Dr. med. **Fulda**, pr. Arzt, Heilbronn.

Die Bandwurmkur hat vorzüglich gewirkt.  
Dr. med. **Petersdorff** in Berlin W. 30.

Hatte in allen 3 Fällen den gründlichsten Erfolg.  
Dr. med. **Weiermüller**, prakt. Arzt, Berlin W. 30.

Das Anthelmintikum hat mir einen ausgezeichneten Erfolg bereitet.  
Dr. med. **Jaubä**, prakt. Arzt in Arco.

Ihr Mittel habe ich vor 8 Tagen benutzt und ist es mir ausgezeichnet bekommen, trotzdem ich keine Würmer zur Welt gebracht habe. Ich wollte freilich auch nur meine Neugier auf das Vorhandensein solcher befriedigen, nun weiss ich aber bestimmt, dass ich keine Würmer habe. Meinem Magen ist die Kur sehr gut bekommen.  
**Hans Freinerr v. Wangenheim**, Stargard Pom.